14.2.1927

Nummer 20 Berlin, den 25. November 1926 111. Jahrgang

Stadtbücherei Elbing

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptschriftleitung: Generalleutnant a.D. Constantin v. Altrock, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Steinplatz 10116 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,80 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Ausgabestelle: Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernsprecher: Zentrum 10736—10739

Inhaltsübersicht: Schweizer Brief. Von unserem Schweizer Mitarbeiter. — Die Entwicklung der politischen und militärischen Lage in China. II. (Mit Skizze.) -n-. — Operative und taktische Studien zum Marnefeldzug 1914. — Schnellbrücken. — Tarnung. (Forts.) — Vom Einmannkampfwagen. — Vernichtung eines amerikanischen Munitionslagers. — Lösung der französischen Aufgabe 3. — Lösung der englischen Aufgabe 2. N. — Lösung der russischen Aufgabe 2. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Schweizer Brief.

Von unserem Schweizer Mitarbeiter.

Man kann sagen, daß das Jahr 1926 für das Wehrwesen der Schweiz das einer ruhigen Entwicklung gewesen wäre, wenn nicht durch ein einfältiges politisches Attentat in letzter Stunde in der Budgetberatung im Dezember 1925 in der Bundesversammlung, die so dringend notwendigen Wiederholungskurse der Landwehr gestrichen worden wären. Diese Tatsache war um so bedauerlicher, als auch bürgerliche Politiker die Hand mit im Spiele halten, und um so befremdender, als sich während der Grenzbesetzung 1914—18 gezeigt hat, daß unsere Landwehr, d. h. die Jahrgänge nach 30, ein ganz hervorragendes, an innerm Gehalt den Auszug weit übertreffendes Soldatenmaterial darstellen. Es ist dies auch nicht verwunderlich, weil in der Landwehr die Spreu vom Weizen geschieden ist, und der bessere Teil des Auszuges, der körperlich und geistig kräftigere, seine Ausscheidung gefunden hat. Das waren auch die Männer, die überdies in eigenem und fremdem Kriege die Geschichte der Schweiz und den Namen der Schweizer Soldaten gemacht haben. Dabei muß auf die Ungeheuerlichkeit aufmerksam gemacht werden, daß in einem Gesetze verankerte militärische Kurse und Übungen — wie die Landwehrwiederholungskurse — ohne weiteres durch eine Gesetzesverletzung schlimmster Sorte aufgehoben werden können. Es kann das vielleicht der jungen deutschen Republik zeigen, daß auch in einer Demokratie Gesetz und Recht nicht nur gebeugt, sondern in bedenklicher Weise verletzt werden können, was man ja so gern sonst dem monarchischen System zum Vorwurf macht. Immerhin hat es sich dann gezeigt, daß doch breite Kreise des Volkes von diesem unverantwortlichen Verhalten des Parlaments mit größtem Befremden und Unmut Kenntnis nahmen. Denn die große Masse des guten, bäuerlichen und gewerbetreibenden Volkes ist nicht so weltfremd wie die internationalen Sozialisten oder die halbverrückten pazifistischen Intellektuellen, daß es nicht einsehen würde, daß Kriege vorläufig noch eine Naturnotwendigkeit sind und daß die Schweiz trotz der schönsten und höchsten Beteuerungen über Friedensfertigkeit Nachbarn hat, denen es mit Recht mißtraut. Bei all dem Guten, was der südliche Diktator für sein Land geleistet hat, darf nicht vergessen werden, daß das Sprunghafte seines Charakters und seines Wesens, das ihn von einer Stunde zur anderen Meinung und Entschluß wechseln läßt, zu den größten Überraschungen führen kann. Zudem sind in der Schweiz Dinge und Vorgänge seines Schweizer Aufenthaltes nicht ganz unbekannt geblieben, die das Recht geben, dem Diktator mit größter Vorsicht zu begegnen.

Im I. Armeekorps ist in Detailausbildung der Truppe wiederholt worden, während im II. Armeekorps in den schweren 3 Brigaden starken Divisionen mit Gegenseitigkeit und unter Hinzuziehung von zahlreichen Spezialtruppen geübt worden ist. Die 3. Berner Div. übte in dem klassischen Kampfgelände an der Sense- und Saane-Linie, wobei vielleicht allzu schematisch der Angriff der Div. in etwas weiter Spannung — 8 km für 2 Brigaden — durchgeführt wurde. Die 4. Div. übte einen Uferwechsel im Reußgebiete, der recht interessante Momente zeitigte und bei der Truppe teilweise ein ganz ordentliches Können und Verhalten in den taktischen Lagen zeigte, sowie eine bei einer Milizarmee zum Teil nicht üblichen Beweglichkeit der Truppe. Allüberall aber wurde über einen etwas sehr schleppenden Befehlsgang geklagt, was wohl mit dem Milizsystem und der Ungewohnheit der Führung zusammenhängen mag. Den Übungen der 4. Div. folgte in Zivil der greise Heerführer aus dem Weltkrieg, Gen. Oberst v. Kluck, der sich überall große Sympathie der Truppe wie der Bevölkerung zu sichern wußte, und dem sich auch die amtlichen Delegierten der fremden Armeen, vorab Engländer und Franzosen, vorstellen ließen, und mit ihm eifrig die Tätigkeit der neutralen, aber sicherlich gut geschulten Schweizer Armee besprachen.

Weihnachts-Angebot!

Die gutsitzende Uniform
Der feinstverarbeitete Anzug u. Ulster

Bluse und Hose aus feinstem Trikot oder Döskin von M. 120,— an
dazu passender Mantel ..... von M. 115,— an
aus Ia Kammgarn bzw. Flauschstoffen nach Maß von M. 120,— an
Anzüge, Ulster und Paletots aus eigener Fabrikation von M. 68,— an

Für sämtliche Einkäufe, die bis Weihnachten getätigt werden, braucht Zahlung erst ab 1. Januar 1927 in 4 gleichen Raten geleistet werden. Bei Barzahlung 5% Abzug

CARL FUHRMANN G.m.b.H., Feine Herrenbekleidung u. Uniformen
:: Berlin C2, Neue Promenade 4, III (Fahrstuhl) :: Bahnhof Börse :: Hackescher Markt :: Cirkus Busch ::

Momentan tobt im Volke der große Kampf um Einführung des Getreidemonopols, der nachgerade Formen angenommen hat, die von vielen als skandalös bezeichnet werden. Das Getreidemonopol will den ganzen Getreideankauf und Verkauf verstaatlichen, stellt also ein staatswirtschaftliches Experiment dar, das, wenn wir nicht falsch berichtet sind, schon vor dem Kriege von den militärischen Instanzen in Deutschland in Erwägung gezogen worden sein soll.

In vielen Kreisen der Schweiz, besonders der Armee, aber auch bei einem Großteil des Bürgertums, hat man mit größtem Interesse die Krise in der Reichswehr durch den Abgang des Generaloberſten v. Seeckt verfolgt und diesem zweifellos hervorragenden tüchtigen Gründer und Führer der Reichswehr seine Anerkennung nicht versagt. Semper.

Die Entwicklung der politischen und militärischen Lage in China.

II.*)

Das Vorgehen Wupeifus gegen Tschangsolin im Spätherbst 1925 hatte auch General Feng benutzt, um von Kalgan aus gegen Tschangsolin vorzustoßen. Es gelang ihm Peking wieder in seine Hand zu bekommen, die Provinz Tschili zu besetzen und sogar sich bis Shanhaikwan auszudehnen. Südlich dieser Linie hielt nur der Gouverneur von Schantung unentwegt zu Tschangsolin.

Letzterer gab jedoch seine Absicht, seinen Machtbereich auf Nordchina auszudehnen noch nicht auf. Er organisierte seine Armee in der Mandschurei, schlug um Weihnachten 1925 einen Aufstand des Generals Kuosungling in seinen Reihen blutig nieder und legte einen Streit mit den Russen bei, die ihm die Ausnutzung der von Russen und Chinesen gemeinsam verwalteten, die Mandschurei durchquerenden Ostchinesischen Eisenbahn für Truppentransporte unmöglich machen wollten. In diesem Streit hatte es sich gezeigt, daß auch die Russen machtpolitische Ziele in der Mandschurei verfolgen. Das wurde geschickt, besonders von England, zu einer propagandistischen Gegenoffensive benutzt. Damit erhielt auch der von ihnen gestützte Wupeifu wieder neuen Antrieb.

Tschangsolin und Wupeifu traten nunmehr im Frühjahr 1926 gemeinsam zur Gegenoffensive gegen Feng und seine „Volksarmeen" in Richtung Peking an, und zwar Tschangsolin von Shanhaikwan und Schantung aus, Wupeifu entlang der von Hankau nach Peking führenden Eisenbahn. Es gelang ihnen, sich in den Besitz von Peking zu setzen und Feng auf den nördlich Peking liegenden Nankau-Paß zurückzuwerfen, der von letzterem hartnäckig verteidigt wurde.

Mit Erreichung des Zieles Peking traten jedoch nunmehr auch die zwischen Tschangsolin und Wupeifu bestehenden Gegensätze sofort wieder in die Erscheinung. An die Stelle kriegerischer Handlungen treten wieder, wie in China üblich, Verhandlungen.

Die Tatsache, daß Wupeifu seine Kräfte nach dem Norden verschoben und damit die Provinzen am Yangtse entblößt hatte, benutzte der schon oben erwähnte Gouverneur von Tschekiang, General Sun-chuang-fang, um sich seinerseits von Wupeifu unabhängig zu machen. Es gelang ihm, die fünf beiderseits der Yangtse-Mündung liegenden Provinzen Fukien, Kinangsi, Tschekiang, Kiangsu und Nganhwei unter seinem Oberbefehl zu vereinigen. Das war für Wupeifu ein schwerer Schlag. Noch ungünstiger wurde seine Lage, als im Spätsommer 1926 die Kantonregierung zu einer Offensive nach Norden in Richtung Hankau ansetzte. Es gelang dem Führer der Kanton-Truppen, General Tschankeischeck, der von seinen russischen Lehrern auch die Ausnutzung der Propaganda gelernt hatte, schnell die Provinz Hunan zu besetzen und den Yangtsekiang bei Hankau zu

erreichen. Nur die gegenüber Hankau liegende Stadt Wutschang leistete hartnäckigen Widerstand. Am 10. Oktober 1926, demselben Tage, an dem vor genau 15 Jahren in Wutschang die Revolution ausgebrochen war, die zum Sturz der Mandschu-Dynastie und zur Aufrichtung der Republik geführt hatte, fiel auch diese Stadt, wohl mehr unter der Einwirkung der Propaganda als militärischem Kampfmittel.

*) Vgl. Teil I. „Militär-Wochenblatt" Nr. 18 vom 11. November 1926.

Deutsches Teppichhaus Spezialkatalog kostenfrei
Emil Lefèvre G. m. b. H. seit 1882 nur Oranienstr. 158
Imposante Läger in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.
Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen :: :: :: Tel.: Moritzplatz 235

Zur Deckung gegen General Sun, der durch einen Offensivstoß von Kiangsi aus die ganze Operation hätte vereiteln können, war gleichzeitig eine rechte Seitenarmee auf Nantschang, die Hauptstadt von Kiangsi vorgegangen, das aber bisher von Suns Truppen gehalten wird.

Gleichzeitig mit dem Vormarsch der Kanton-Truppen nach Norden hatte zur allgemeinen Überraschung die Volksarmee Fengs den Nankau-Paß nördlich Peking aufgegeben. Gerüchte sagen, daß sie durch die Provinz Schensi den Hoangho abwärts marschiere, um zu einem unmittelbaren Zusammenwirken mit den Kanton-Truppen zu kommen.

Ob letztere zur Zeit noch in der Lage sind, ihre Offensive fortzusetzen, erscheint fraglich. Ist es der Fall, so dürfte ihr Ziel sein, zunächst die Provinzen südlich des Yangtse in ihre Hand zu bekommen; als weiteres Operationsziel bietet sich Schanghai dar. Dabei dürften sie aber auf den energischen Widerstand des hinter Sun stehenden Englands stoßen, das hier seine Haupteinfallpforte nach Mittelchina hat. In dem über ein Jahr währenden Handelskrieg zwischen dem roten Kanton und dem englischen Hongkong haben die Gegner sich bereits kennen gelernt. So sehen wir Rußland und England in Süd- und Mittelchina im Kampf um ihre Einflußsphären und Interessengebiete. Auf chinesischem Boden kommt der weltpolitische Gegensatz zwischen Rußland und England zur Zeit zur Entladung. —n—.

Operative und taktische Studien zum Marnefeldzug 1914.

Der durch seine „Wanderungen über die Schlachtfelder des Weltkrieges" bekannte Oberst a. D. Hierl hat das erste Heft der unter obigem Titel herausgegebenen Studien veröffentlicht*).

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Führer *eigenschaften* werden angeboren, Führer *können* aber bedarf des *Lernens*, wie *jedes* Können. Dies gilt auch für die obere Führung im Kriege."

Die Kriegsgeschichte ist dafür ein hervorragendes Lehrmittel. Alle großen Feldherren, Friedrich der Große, Napoleon, Moltke, Schlieffen, haben aus der Kriegsgeschichte geschöpft.

Das Drama des Marnefeldzuges, das gerade jetzt nach dem Erscheinen des III. und IV. Bandes des Reichsarchivs**) von besonderem Interesse ist, nachdem manche, wenn auch nicht alle Schleier von diesem erschütternden Geschehen hinweggezogen sind, bietet eine Fülle operativer und taktischer Anregungen, die Oberst Hierl im ersten Heft seiner Aufgaben für die 3. Armee in den Tagen vom 27.—29. 8. 14 verwertet hat.

Es ist selbstverständlich, daß jeder aktive Offizier, ganz gleich welchen Dienstgrades und welcher Waffengattung, sich voller Interesse mit diesen Studien befassen wird. Auch die jüngeren Offiziere werden die Hefte gern zur Hand nehmen und sich des Ausspruchs des alten Schlieffen erinnern, den Groener in seinem „Testament des Grafen Schlieffen"***) auf Seite 83 mitteilt: „Ich sehe nicht ein, warum junge Offiziere nicht frühzeitig mit der Führung von Armeen sich beschäftigen sollen, vielleicht ist einer oder der andere von den jungen Herren dereinst berufen, eine Armee oder das deutsche Heer im Kriege zu führen."

Aber nicht nur der aktive Offizier, auch der, dem es nicht mehr vergönnt ist, den Waffenrock zu tragen, und schließlich jeder Gebildete, der Einblick in das Wesen der höheren Führung gewinnen will, wird mit Interesse die Aufgaben durcharbeiten. Bieten sie doch nicht nur Anregung zum selbständigen Denken, indem man selbst die Entschlüsse, vor die die Führung gestellt war, faßt, sondern lassen sie auch den Bearbeiter die tatsächlichen Ereignisse mit erleben, so daß sich ihm die historischen Facta tiefer einprägen, als wenn er sich nur mit der geschichtlichen Darstellung begnügt.

Die 3. Armee war in den Tagen vom 27.—29. 8. 14 auf sich selbst gestellt. Von der O. H. L. waren keine oder nicht rechtzeitige Befehle eingegangen. Man kann dagegen einwenden, das hätte nicht vorkommen dürfen und wird hoffentlich in Zukunft vermieden werden. Hoffentlich! Aber wenn wir aus allen in der Kriegsgeschichte gemachten Fehlern die letzten Folgerungen gezogen hätten, dann müßten wir bereits auf dem Gipfel der Vollkommenheit angelangt sein. Und trotzdem wird die Wirklichkeit uns immer wieder vor neue Aufgaben stellen, denn niemals wiederholt sich eine kriegsgeschichtliche Lage so, daß man eine sog. „Patentlösung" anwenden kann.

Die beiden Nachbararmeen der 3. Armee baten um Hilfe. Hierl weist nach, daß die Entschlüsse des Führers der 3. Armee, der 4. Armee zu helfen, nicht richtig waren, daß er den großen operativen Gedanken der Rechtsschwenkung Rechnung tragen mußte. Vollkommen einverstanden! Aber auch wenn sich der Führer dieser operativen Gedanken bewußt war, so ist doch nicht zu verkennen, daß er zum mindesten in Gewissenskonflikte kommen konnte, ob nicht dem zu erringenden taktischen Erfolg bei der 4. Armee für den Moment wenigstens der Vorrang gebührte.

Doch weiter wollen wir den Schleier nicht lüften, um nicht all denen, die sich mit den Aufgaben eingehend beschäftigen wollen, die Freude am Studium zu nehmen und die Spannung, mit der sie nach Lösung der Aufgaben die interessanten Besprechungen durcharbeiten werden. Und so wünschen wir den Heften eine weite Verbreitung und allen Bearbeitern einen guten Erfolg! 12.

*) Operative und taktische Aufgaben zum Studium des Marnefeldzuges 1914. Heft 1: Studien über die Führung der deutschen 3. Armee in den Tagen vom 27.—29. 8. 14. Von Constantin Hierl, Oberst a. D. Hierzu eine gesondert zu beziehende, auch für alle folgenden Hefte gültige Operationskarte 1 : 300 000. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. Preise: Heft 1: 1,80 M., Karte: 2 M.

**) *Der Weltkrieg* 1914—1918. Bearbeitet im Reichsarchiv. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. *Der Marnefeldzug*. Bd. III: Von der Sambre zur Marne. Ganzleinen 22 RM., Halbleder 27 RM. Bd. IV: Die Schlacht. Ganzleinen 26,50 RM., Halbleder 32 RM.

***) *Das Testament des Grafen Schlieffen*. Operative Studien über den Weltkrieg. Von Generalleutnant a. D. Wilhelm Groener. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 68—71. 12 M., Ganzleinen 15 M.

Schnellbrücken.

Die 1923 herausgekommene D. V. 222 IV (Brückenbau Teil IV: Schnellbrücken)*) bezeichnet als „Schnellbrücken" leichtgebaute Stege, die man tragen und rasch über das Wasser schieben kann. Sie sollen die Infanterie befähigen, schnell, überraschend oder gewaltsam Gewässer zu überschreiten, und sind über Gewässer unter 60 m Breite mit geringem Strom besonders vorteilhaft. Zwar kann der Gegner bei kleineren Gewässern selten überrascht werden, was das Übergehen sehr erschwert; andererseits braucht aber technisch weniger vorbereitet zu werden als bei breiten Flüssen. Zuweilen wird daher nach vernichtender Massenwirkung, der Übergang auch bei Tage in breiter Front zu erzwingen sein. Das erfordert naturgemäß einen großen Bedarf an Schnellbrückengerät.

Schon vor dem Kriege wurden die deutschen Pioniere im Herstellen und Handhaben von Schnellbrücken geübt. Man beschränkte sich dabei jedoch ausschließlich auf Bauweisen aus Behelf- und dem Oberbaugerät der Brückenkolonnen.

*) Verlag E. S. Mittler & Sohn. Berlin SW 68, Kochstraße 68—71. Mit Deckblatt 1 RM. 0,55.

Sprachen lernt man nur in der Berlitz School Leipziger Str. 123 a Tauentzienstr. 19 a

Die Pioniere führten daher im großen Kriege kein vorbereitetes Schnellbrückengerät mit. Von Fall zu Fall mußten die Baustoffe genommen werden, die das Land bot. Als Schwimmer wurden meist die Zeltbahnen benutzt. Der Mangel an sofort verwendbarem Schnellbrückengerät trat besonders im Bewegungskriege zutage, wo es oft galt, schnell zuzufassen. Im Stellungskrieg und bei den lange vorbereiteten Angriffen aus diesem war er weniger fühlbar. Unsere Gegner, die während des Krieges nicht wie wir unter drückendem Rohstoffmangel zu leiden hatten, waren darin günstiger gestellt. So verwandten die Engländer z. B. an der Lys 1918 Korkschnellbrücken.

Die große Bedeutung der Schnellbrücken, die aus taktischen Gründen oft dem Übersetzen vorzuziehen sind, hat sich im Weltkriege nach unseren wie auch den gegnerischen — französischen und belgischen — Erfahrungen bei vielen Gelegenheiten erwiesen, so deutscherseits z. B. beim Übergang über Oise, Nethe, den Crozat-Kanal, die Ailette, den Narew, in der Marneschlacht 1918 u. a. Außerordentlich geschickt war der Angriff mit Hilfe von Schnellbrücken bei La Fère, März 1918, vorbereitet. Der Übergang über die Ailette beim Angriff über den Chemin des Dames zeigt, was an Gerät für ein solches Unternehmen im Stellungskrieg erforderlich ist. Es wurden dafür nicht weniger als 5600 lfd. Meter Schnellbrückenstege, 1070 lfd. Meter Kolonnenbrücke und 1905 lfd. Meter schwere Kolonnenbrücke bereitgestellt.

Die Kriegserfahrungen haben die Notwendigkeit dargetan, die Pioniere mit einem leichten, tragfähigen und handlichen vorbereiteten Schnellbrückengerät auszustatten. Die Entwicklung bei den fremden Heeren scheint sich denn auch tatsächlich in dieser Richtung zu vollziehen. So ist z. B. in den Vereinigten Staaten 1920 eine Schnellbrücke eingeführt worden, deren Schwimmer aus Kapokkissen bestehen. Für Belgien wird im Oktober 1925 des „Bulletin Belge des sciences Militaires" eine Schnellbrücke in Vorschlag gebracht, deren Schwimmer anstatt aus den bisher üblichen Säcken Habert (wasserdichten Leinwandhüllen mit Strohfüllung) aus Gummistoff bestehen, während die übrigen Teile aus Duraluminium und nur der Belag aus Holz hergestellt werden sollen. Für die Einführung vorbereiteten Schnellbrückengerätes dürfte u. a. die Erwägung maßgebend sein, das bei der guten Eignung der Wasserläufe als Front- und insbesondere Tankhindernisse in Zukunft mehr noch als früher mit der Notwendigkeit gerechnet werden muß, kleinere Wasserläufe vor feindlichen Stellungen im Nahkampf in breiter Front zu überschreiten, was nur mit leichten Übersetzmitteln und Schnellbrückengerät möglich sein wird.

Bei den behelfsmäßigen Bauweisen sind schnelles und einfaches Herstellen, leichtes Befördern und Handhaben auf dem Lande, große Biegsamkeit beim Vorbringen, geringes Gewicht, rasches Einbauen auf dem Wasser, genügende Haltbarkeit und Tragkraft Erfordernis. Neben Schnellbrücken mit festen Stützen sind schwimmende Schnellbrücken am häufigsten. Ihre Herstellung und Handhabung macht häufigeres Üben unter wechselnden Lagen mit verschiedenem Gerät notwendig. Infanterie, Kavallerie und Pioniere müssen alle Arten Schnellbrücken bauen und handhaben können.

Auch der Übergang über Schnellbrücken bedarf öfterer Übung, um der Truppe die nötige Sicherheit zu geben. Schnellbrücken werden je nach ihrer Bauart, Tragkraft und den Stromverhältnissen nur in Reihe zu Einem mit 3 bis 5 Schritt Abstand flott, ohne zu laufen, und „ohne Tritt" überschritten. Den Abstand bestimmt der leitende Pionieroffizier, der auch das Ablaufen am Brückeneingang durch besondere Ablaufposten (Unteroffiziere) regelt.

Bei schwimmenden Schnellbrücken bleibt das Gepäck aus Sicherheitsgründen zunächst auf dem diesseitigen Ufer; seine Nachführung wird durch den Truppenführer veranlaßt. Gewehr und Stahlhelm werden in der der Geländerseite abgekehrten Hand getragen. Die andere Hand bleibt frei, damit der Mann jederzeit nach dem Geländer fassen kann. Rockkragen und die drei oberen Knöpfe des Rockes sind zu öffnen. Schwere Maschinengewehre werden mit auseinandergenommenen Teilen hinüberbefördert.

Versammlungen in der Nähe des Brückenein- und -ausganges müssen unterbleiben, um Verluste zu verhüten. Die für den Übergang befohlene Marschform ist mindestens 100 m vor dem Brückeneingang einzunehmen und erst wieder zu ändern, wenn das Ende der Kolonne wenigstens 100 m vom Brückenausgang entfernt ist. Stockungen auf der Brücke belasten sie übermäßig und sind unbedingt zu vermeiden. Bei eintretenden Schwankungen wird gehalten und erst auf Befehl wieder angetreten, wenn die Brücke still steht. Unterhalb der Brücke werden die nach der Flußbreite erforderlichen Rettungsmittel (Pontons, Floßsäcke, Faltboote) besetzt bereitgehalten.

Das Bereitlegen, Tarnen, Vorbringen des Gerätes sowie die taktischen Maßnahmen vor und beim Übergehen erfolgen, je nachdem es sich um einen Übergang fern vom feindlichen Einwirken oder angesichts des Gegners handelt, nach den Grundsätzen der Brückenbauvorschrift Teil I „Kampf um Flüsse". 58.

Tarnung.

(Fortsetzung aus Nr. 16 vom 25. Oktober 1926, Sp. 548 ff.)

II. Die Ausübung der Tarnung.

Die Eigenart der Tarnmittel an sich ergibt schon unzählige Möglichkeiten in ihrer Verwendung. Sie wechselt mit der Jahreszeit, im Sommer mit jedem Monat, und mit der Landschaft; sie ist schwierig in der Schneelandschaft, in der kahlen Winterlandschaft, im März und April mit den ersten Knospen und spärlichem Grün; sie ist dagegen leichter im Blüten- und Blätterreichtum des Mai, im üppigen Pflanzenwuchs und im Heu des Juni, in den hohen Kornfeldern des Juli, in den Korngarben und Stoppelfeldern des August, in den bunten Gärten und den abgeernteten Kartoffel- und Rübenäckern des September, in den umgepflügten Feldern, den gedüngten Wiesen und im Herbstlaub des Oktober und November; sie ist anders in der flachen Heide- und Moorlandschaft, im stark bebauten Hügelland, in weinbedeckten Hängen, in rauher Berglandschaft mit Steppe und Tannenwäldern, und im Hochgebirge.

Außerdem muß die Ausübung der Tarnung ganz verschieden sein je nach der Tageszeit, der Beleuchtung und Witterung, also bei finsterer oder heller Nacht, bei Morgen- oder Abenddämmerung, bei Nebel, Regen oder Dunst, bei Wind oder Windstille, bei bedecktem Himmel oder Sonnenschein, bei Morgen-, Mittags- oder Abendsonne, gegen die Sonne oder mit der Sonne im Rücken, in der Dämmerung vor dem Ost- oder Westhimmel, bei Scheinwerfer-, Leuchtpatronen-, Taschenlampen- oder Streichholzlicht.

Aber noch andere Gesichtspunkte sind für die Ausübung der Tarnung maßgebend; so die Art des feindlichen Beobachters; ob es ein Erdbeobachter in der Ebene oder im bergigen Gelände ist, oder ein Baum- oder Hausbeobachter, ob es ein Ballonbeobachter, ein hoher oder ein tiefer Flieger ist; und in allen diesen Fällen, ob man auf weite, mittlere oder nahe Entfernungen tarnen soll. Beim Anschleichen zum Nahangriff muß man z. B. ganz anders tarnen als beim Anmarsch auf das Gefechtsfeld; eine marschierende Kolonne tarnt sich anders gegen hohe Aufklärungsflieger, als ein Maschinengewehrnest gegen einen tiefen Infanterieflieger.

Entscheidend für die Wirkung ist oft die Art der Bewegung: je feiner die Tarnung sein soll, um so sorgfältiger muß ihr die Bewegung angepaßt sein; feinste Tarnung gegen nahe und nächste Beobachter wird nur durch völlige Bewegungslosigkeit erreicht; dann kann ein einzelner Schütze oder Beobachter oder ein Maschinengewehr selbst bei bester Beleuchtung auch mit Fernglas schon auf 100 m nicht erkannt werden; dazu gehört aber große Selbstbeherrschung und Geduld. Ist aber Bewegung notwendig, muß man sich anschleichen, oder muß ein Stein, eine Erdscholle als Tarnmittel vorgeschoben werden, so helfen nur ganz langsame, gleichmäßige, unauffällige Bewegungen. Jede Gleichmäßig-

keit wirkt tarnend, jeder jähe Wechsel fällt auf; ein gleichmäßig schwankender Zweig erscheint wie vom Winde bewegt, ein unregelmäßig bewegter wird sofort als Tarnung erkannt; Infanterie in lückenloser Reihe an einem Flurrand vorgehend, oder Fahrzeuge in dicht geschlossener Kolonne, werden vom Flieger kaum erkannt, jede Lücke in der Reihe aber verrät die Bewegung; ganz langsam und gleichmäßig unter Tarnung auftauchende Schützen oder Maschinengewehre werden meist bis zur Feuereröffnung nicht erkannt, schnell auftauchende fallen oft schon dem bloßen Auge auf. Das langsame, sorgfältige Instellunggehen, das „Einnisten", ist also meist viel zweckmäßiger als das schnelle Stellungnehmen aus der Bewegung. Dies gilt ganz besonders für Nacht, Nebel, Dämmerung, wo man oft überhaupt nur durch Bewegung erkennbar ist, z. B. als Posten, und bei einem Lichtüberfall durch Scheinwerfer oder Leuchtkugeln. In anderen Fällen, bei plötzlich durchbrechendem Sonnen- oder Mondschein, z. B., ist schnelle Bewegung, um sich zu tarnen, oft nicht zu vermeiden.

Die Spuren der Bewegung, Fuß- und Fahrspuren im Sand, Schnee, Gras, Getreide, verraten dem Flieger oft Stellungen und Marschstraßen; sie müssen also entweder bei der Bewegung schon vermieden, oder nachher wieder beseitigt werden.

Äußerst schwierig ist die Tarnung des Pulverrauchs, der die direkt und indirekt schießenden Feuerwaffen, auch wenn sie sonst gut getarnt sind, oft verrät. Sie ist unter günstigen Umständen dadurch erreichbar, daß die Tarnmittel vor und über der Mündung verwendet werden, so daß der Rauch darin hängen bleibt und nur allmählich aufsteigt. Außerdem kann auch starker Wind den verräterischen Rauch wegnehmen; manchmal wird man ihn sogar durch künstliche Mittel beseitigen können. Auch die Beleuchtung und den Hintergrund des aufsteigenden Rauches muß man dauernd beobachten.

Das Mündungsfeuer bei Nacht zu tarnen, erscheint, wenigstens in der Schußrichtung, unmöglich; gegen schräge Sicht kann es dagegen unter günstigen Verhältnissen wohl gelingen durch vorgelegte Tarnmittel, in denen ein Schußkanal freigehalten wird.

Bei der Anwendung von künstlichem Rauch und Nebel kommt es einerseits darauf an, durch rechtzeitige Entzündung, richtigen Wurf, geschicktes Anzünden und durch Ausnutzung von Luftbewegung, Luftdruck, Luftwärme, Gelände und Bewachsung ihn zu rechter Zeit an die rechte Stelle zu bringen, andererseits die Wirkung auf die eigenen und die Nachbartruppen, und auf die eigene und feindliche Artilleriebeobachtung zu berücksichtigen. Die Rauchtarnung durch eigene oder feindliche Granat-, Minen- oder Bombeneinschläge ist nur möglich, wenn man darin ausgebildet ist, die günstige Gelegenheit schnell zu erkennen und auszunutzen.

Tarnung durch Täuschung und Ablenkung des Gegners erreicht man durch Scheinanlagen, von denen man selbst weit abgesetzt sein muß. Häufig können auch irreführende Spuren im Gras, Schnee, Getreide und dergleichen helfen. Die Täuschung kann noch weiter geführt werden durch Helme, Spaten, Mützen, Maschinengewehre, Gewehre oder Kopfscheiben, welche aufgestellt werden, durch einzelne Leute, welche dazwischen etwas Leben zeigen, die Scheiben bewegen, und durch Rauchkörper, Zünder, Brennmittel, Mündungsrauch vortäuschen.

Bei Nacht, Nebel, Dämmerung, im Wald, Niederholz, Gebüsch, hohem Korn, kann die Aufmerksamkeit des Gegners auch durch Schall, durch starkes Feuer, einzelne Schüsse, Rufe, Pfiffe von der richtigen Richtung abgelenkt werden.

Grundsätzlich muß man sich immer in den feindlichen Beobachter hineindenken, sich dem Gelände, der Beleuchtung und der Farbe ganz anzupassen suchen und stets an den Hintergrund denken. Alle unnatürlichen Umrisse und Flächen müssen irgendwie verwischt und aufgelöst, alle leuchtenden oder blinkenden Stellen, wie Stahlhelm, Gewehrlauf, Bajonettklinge, Spatenblatt, Kochgeschirr, Wagenplanen, müssen bedeckt werden.

III. Die Ausbildung im Tarnen.

Die Ausbildung im Tarnen setzt ganz wenig körperliche oder Waffenausbildung und fast keine technischen oder taktischen Vorkenntnisse voraus, sie erfordert dagegen eine rege Einbildungskraft der Auszubildenden und der Ausbilder. Sie eignet sich deshalb besonders dazu, gleich zu Beginn der Ausbildung, mit den Rekruten, betrieben zu werden, und wirkt auf den jungen Soldaten neben der oft mechanischen und abstumpfenden körperlichen und Waffenausbildung geistig anregend.

Es ist selbstverständlich, daß auch sie wie jede gründliche Ausbildung als Einzelausbildung oder in ganz kleinen Verbänden beginnen und dauernd wiederholt werden muß. Ihre Eigenart, ihre Abhängigkeit von der Natur, verlangt fortgesetzte Übung zu allen Jahres- und Tageszeiten, in verschiedenem Gelände, unter immer wieder anderen Verhältnissen, auch mit Gasmaske; der gedankenlosen Gewohnheit, einfach zu Beginn des Gefechts einen Zweig als Tarnung an den Helm zu stecken, muß dauernd entgegengearbeitet werden.

Die Tarnung muß als Hauptzweig der Ausbildung betrachtet und als solcher von den beaufsichtigenden und besichtigenden Vorgesetzten bewertet und besprochen werden; eingehende Bestimmungen und Richtlinien für die Tarnung und die Tarnausbildung sollten in den Ausbildungsvorschriften aller Waffen enthalten sein. Dadurch würde am ehesten erreicht, daß die Truppe ihr die nötige Zeit und Arbeit widmet und in ihr Kenntnisse und Erfahrungen sammelt. Aber nur wenn das, was im kleinen erlernt ist, auch bei den großen Übungen festgehalten und verwertet wird, ist die Ausbildung nachhaltig und kriegsmäßig.

Unter den jetzigen Umständen ist die Tarnausbildung dadurch erschwert, daß die Möglichkeiten und Mittel dazu sehr beschränkt sind. Die Truppe muß dazu in der Regel in zeitraubendem Marsch freies Gelände aufsuchen und kann wegen des Flurschadens gerade die wichtigsten natürlichen Tarnmittel nicht benutzen. Für eine kriegsmäßige Ausbildung in der Tarnung müßten die Kasernenhöfe, Exerzierplätze und Truppenübungsplätze anders angelegt sein. Abgesehen von den Antrittsplätzen und Anmarschstraßen für die einzelnen Verbände und den Bahnen und Plätzen für Leibesübungen können die Kasernenhöfe, die jetzt ohnedies meist leer sind, ganz für die Gefechtsausbildung eingerichtet werden. Gräben, Wälle, Löcher, Trichter, Böschungen, Graswuchs und Getreide, welches im Sommer geschnitten und geerntet wird, Kartoffel, Rüben, Heide, Büsche, Bäume jeder Art, Sandflächen, Gärten mit Zäunen, Hecken, Mauern, wie es Klima und Boden erlauben, müßten Tarnübungen aller Art ermöglichen, die auch von den Fenstern der Gebäude aus als Tarnung gegen Ballon- und Baumbeobachter und gegen Flieger beobachtet und ausgebildet werden könnten. Auch die Tarnausbildung bei Dämmerung und Nacht kann auf einem solchen Kasernenhof mit geringem Zeitaufwand betrieben werden.

Ebenso entbehren die Exerzierplätze und ein großer Teil der Truppenübungsplätze in ihrem jetzigen Zustand der wichtigsten Tarnmittel, da sie als Schafweide verwertet und kahl abgefressen oder nur ganz schwach und gleichmäßig bewachsen sind. Schon eine umgepflügte Fläche kann hier eine willkommene Abwechslung sein, noch viel mehr aber ein dicht bebautes Gelände, mit Wiesen, Kornfeldern, Obst- und anderen Gärten, Wäldern und dergleichen, wie es auf unseren Kriegsschauplätzen zu erwarten ist. Einige Hochstände oder Türme müßten für die Ausbildung der Fliegertarnung vorhanden sein.

Für künstliche Tarnmittel, verschiedenfarbige Zeltbahnen, Sandsäcke, Helmbänder und Tarnnetze sind besondere Geldmittel nötig, ebenso müssen für die Ausbildung in der Handhabung von künstlichem Rauch und Nebel reichlich Rauch- und Knallkörper, Übungszünder für Handgranaten und behelfsmäßige Brandmittel zur Verfügung stehen, mit welchen sich die Tarnung wenigstens andeuten und die Handhabung der Tarnmittel erlernen läßt.

Wie es keine Schießausbildung ohne Scheiben gibt, so ist auch keine Tarnausbildung ohne Beobachter möglich;

häufig wird der Ausbildende oder Besichtigende selbst der Beobachter sein. Gegenseitige Beobachtung bei den Tarnübungen wird aber auch das Erkennen und die Beurteilung der Tarnung fördern und ausbilden, und es dem Soldaten erleichtern, sich in den feindlichen Beobachter hineinzudenken und seine ganze Tarnung auf ihn einzustellen. So wird eine gründliche und sorgfältige Tarnausbildung dazu beitragen, die ganze Gefechtsausbildung zu fördern und alle Übungen gefechtsmäßiger zu gestalten.

Es könnte noch die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine solche Ausbildung in der Tarnung, also in der „Kunst, sich zu verkriechen", den Soldaten zur Feigheit erzieht, eine Frage, die immer wieder in der Entwicklung der Kriegskunst, beim Aufkommen der Pulverwaffe vor vielen Jahrhunderten, wie bei der Einführung der Schutzschilde und beim Übergang zum indirekten Schießen der Artillerie vor wenigen Jahrzehnten, auftauchte. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß die Tapferkeit mit der Anpassung an die Waffentechnik nicht untergeht, sondern immer wieder neue Formen findet, daß es aber im Gegenteil das Selbstvertrauen und den Mut des Kriegers hebt, wenn er sich bewußt ist, daß er in Rüstung und Ausbildung dem Gegner gleichwertig ist. 16.

Vom Einmannkampfwagen.

Überall hört man vom Einmannkampfwagen. Begeistert sagt man, daß dies das einzig wahre Kampfwagenmodell sei, dem die Zukunft gehöre! Man spricht sogar davon, daß dieser Typ die Kavallerie einst verdrängen wird, hat große Kampfwagenschlachten vor Augen, wo sich Tausende von Einmannkampfwagen tummeln. Was hat es nun mit diesem Fahrzeuge auf sich, wie kam man darauf? — Das ist furchtbar einfach. Auch in den Heeren, wo es Kampfwagentruppen gibt, herrscht Geldknappheit. Es besteht — mit Ausnahme von Frankreich, wo man Tausende veralteter Renaults besitzt — nicht die Möglichkeit, sich schon im Frieden Massen von Kampfwagen bereitzustellen, um im Falle eines Krieges bestens gerüstet zu sein. So muß man alle möglichen Vorbereitungen treffen, um — soweit es im Bereich des möglichen liegt — für einen Krieg gewappnet zu sein. Der hier gangbare Weg ist der, ein für den Krieg geeignetes Fahrzeug in der Wirtschaft und Industrie in großen Mengen unterzubringen, bei denen man dann nur den erforderlichen Umbau vorzunehmen hat. Um dieses Ziel zu erreichen, muß man gewisse militärische Forderungen zurückstellen, mit anderen Worten: in der Wirtschaft kann man keine Riesenschlepper gebrauchen, weil sie zu teuer und unwirtschaftlich wären. Und wenn man diesen Traktor dann zum Kampfwagen umändert, dann erhält man eben nur einen Einmannkampfwagen. Sehr einfache Sache, die zu Illusionen eigentlich keinen Anlaß geben kann und dürfte. Wir hörten kürzlich, daß man aus diesem Einmannkampfwagen nun doch einen Zweimannkampfwagen machen will!

Wir haben schon verschiedentlich erörtert, daß ein Kampfwagen, der nur einen Mann als Besatzung hat, nicht fähig ist, im Kampfe Erfolge zu haben, da es für einen Mann unmöglich ist, taktischer Führer zu sein, den Wagen zu lenken und zu schießen. Wenn man auch Menschen mit eisernen Nerven finden dürfte, so ist es auch für diesen einfach unmöglich, derart viele Funktionen, die meist zeitlich zusammen zu erfüllen sind, zu erledigen. Dafür müßte dann noch ein besonderer Maschinenmensch konstruiert werden. Auf dem Friedensübungsplatz mag man sich noch von gewissen Erfolgen überzeugen können, im wirklichen Großkampf gewiß nicht.

Ich denke, wir kehren daher auch zu etwas größeren Wagen zurück, da uns ja auch der Renault bewiesen hat, daß sein Kampfwert als Einzelfahrzeug außerordentlich gering ist. Es dürfte geignet sein, bei Konstruktion von neuen Kampfwagen mehr praktisches Denken und praktische Kriegserfahrung walten zu lassen. 83.

Vernichtung eines amerikanischen Munitionslagers.

(Aus der „New York Times" vom 12. 7. 1926.)

Die für den ersten Mobilmachungsbedarf des Heeres und der Flotte der Vereinigten Staaten niedergelegten Munitionsvorräte sind in 21 über das ganze Staatengebiet verteilten Lagern zusammengefaßt. Es handelt sich bei diesen Vorräten in der Hauptsache um lose Sprengstoffe, loses rauchschwaches oder rauchstarkes Pulver, leere und geladene Geschosse und Zündungen, mit denen man den Bedarf bis zum Eintritt der Industrie in die Massenfertigung decken zu können glaubt. Die Herstellung der Sprengstoffe im Kriege selbst liegt in der Hand privater Unternehmer, die erst beim Eintritt in die Mobilmachung im Auftrag der Regierung mit der Fertigung beginnen.

Außer den genannten Lagern bestehen noch Munitionsanstalten zu Frankfort und Picatinny. An Lagerhäusern sind im ganzen vorhanden: 172 Munitionsmagazine, 360 Pulvermagazine, 229 Geschoßmagazine und 100 Schuppen für nicht entzündliche Stoffe.

Hinsichtlich der Gefährlichkeit wird die Munition in 6 Klassen eingeteilt, und zwar in: a) Sprengstoffe (Trinitrotoluol [Füllpulver 02] und Sprengstoff „D"), b) Schwarzpulver, Tetryl und Dynamit, c) Ammoniumnitrate, Schießwolle, Zünder, geladene Geschosse und Abwurfbomben, d) rauchschwaches Pulver für Handfeuerwaffen und Geschütze, e) Zündungen und f) Handwaffenmunition.

Die Bauart der einzelnen Unterbringungshäuser ist je nach den in ihnen gelagerten Munitionssorten verschieden.

Zum Schutz gegen Feuersgefahr ist jedes Magazin mit Feuerlöschgeräten, Wasserfässern, Eimern usw. ausgerüstet. In jedem Depot befindet sich eine Alarmanlage und eine ausgebildete Feuerlöschtruppe, die in der Lage ist, 4 Minuten nach Beginn des Alarms Wasser abzugeben.

Die Magazine sind ferner mit Blitzschutzanlagen versehen, die in regelmäßigen Zeitabständen untersucht werden. Da das rauchschwache Pulver besonders durch hohe Temperatur leidet, sind Lüftungsanlagen zur Erreichung eines gleichmäßigen Wärmegrades innerhalb der Lagerräume eingebaut.

Der Graswuchs ist um die Gebäude herum entfernt. Des weiteren sind Gräben gezogen zur Verhinderung einer Ausbreitung von Grasbränden.

Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln kam es am 10. 7. 1926 zu einer Detonation, in deren Verlauf das ganze Munitionslager Dänemarksee in der Nähe von New York vernichtet wurde. Ein mit Trinitrotoluol (Füllpulver 02) belegtes Magazin wurde vom Blitz getroffen. Die Blitzschutzanlage versagte, ein Teil des Füllpulvers entzündete sich und begann zunächst unter starker Entwicklung von schwarzem Rauch langsam abzubrennen. Infolge der entstehenden Hitze ging die Verbrennung allmählich in eine Explosion und schließlich in eine Detonation über, die zur Folge hatte, daß auch der Sprengstoff in den zunächst liegenden Magazinen detonierte. Die Schuppen mit geladenen Geschossen und Zündungen wurden ebenfalls nacheinander in Mitleidenschaft gezogen. Die Geschosse wurden teilweise bis in eine Entfernung von 5—10 englische Meilen geschleudert und zerstörten bei ihrer Detonation nahezu sämtliche in diesem Umkreis gelegenen Ortschaften, wobei 21 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden.

Das rauchschwache Pulver brannte mit den Magazinen langsam ab.

Der Unglücksfall ist nicht auf Fahrlässigkeit, sondern auf höhere Gewalt zurückzuführen. 66.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundeskreise!

Lösung der französischen Aufgabe 3.

La prise d'un village.

D'après les ordres initiaux, la prise du village devait se faire avec l'appui direct du barrage roulant et avec l'aide d'une section de chars de combat. Le village devait être débordé au nord par le premier régiment d'infanterie, au sud par le deuxième régiment. Mais l'action a été loin de se dérouler ainsi que l'avaient prévu les ordres donnés. Le tir trop court des obusiers de 155 a retardé l'infanterie. L'appui d'artillerie pour l'enlèvement du village a fait défaut à l'infanterie. La section de chars n'a pas paru. À dix heures l'attaque était arrêtée net devant le village et des deux côtés. Le premier régiment ne pouvait pas déboucher, de la lisière nord-est du village. L'autre régiment, progressant sur un véritable glacis, était littéralement cloué au sol. Il essaie, mais en vain, de reprendre le mouvement en avant, il est toujours arrêté par les mitrailleuses ennemies qui balaient tout le terrain. Un chef de bataillon décide, coûte que coûte, de sauter dans le village. Une compagnie parvient à traverser le village par la rue nord et à s'installer à la corne nord-est. Une section bondit dans la cour du château et y trouve des téléphonistes en train de réparer une ligne. Une compagnie, qui sort juste à point d'une cave, est faite prisonnière, comme à la sortie d'une souricière. Une autre compagnie à pénétré dans la rue nord et essaie d'aider la première, un commençant à nettoyer les maisons vers la droite. En même temps un bataillon de réserve est envoyé par le parc pour prendre à revers la défense du village. L'officier qui le commande rencontre, en longeant le parc du château au nord, un mortier Stokes et l'emmène avec lui. Les pertes sont terribles, mais enfin le village est pris. 78.

Lösung der englischen Aufgabe 2.

Reconnaissance.

Reconnaissance is the service of obtaining information with regard to the topography and resources of a country and the movements and dispositions of an enemy. Reconnaissance of an enemy may be either strategical or tactical.

Immediately on the outbreak of war the commander-in-chief will require to supplement existing information regarding the strength and composition of the hostile armies, to verify existing information regarding the enemy's initial concentration and the direction of their advance in order that any necessary adjustment of the plan of campaign may be made in good time. Information of a strategical nature will be constantly required during the course of a campaign, such information will be chiefly obtained by aerial reconnaissance.

When the opposing forces are within striking distance, detailed information will be required regarding the enemy's tactical dispositions to enable the various commanders to make their tactical plan of operations and to guard against surprise.

Throughout the course of a campaign, early, accurate and continuous information regarding the enemy's order of battle, his movements and dispositions, is of utmost importance.

Much of the required information regarding the enemy's order of battle will be obtained by the employment of special agents working under the direction of general headquarters. Apart from the activities of these agents, the principal means at the disposal of a commander for obtaining information about the enemy will be air and land reconnaissance. The information obtained from the air must, however, be confirmed and supplemented by land reconnaissance. For this purpose cavalry or dismounted troops pushed forward in motor vehicles will be used, so long as the enemy is at a distance. When the opposing forces are at close grips, dismounted troops will generally be employed for frontal reconnaissances, but cavalry or troops in motor vehicles will still be of value on the flanks. N.

Lösung der russischen Aufgabe 2.

Umfassung und Umgehung können vor allem in dem Falle ausgeführt werden, wenn sich unsere Front beim Zusammenstoß mit dem Gegner als länger erweist als die Front des Gegners. Dann können die Teile der Gefechtsordnung, vor denen sich kein Feind befindet, einschwenken und in die Flanke des Gegners marschieren.

Eine Umfassung kann auch erreicht werden durch Herausziehen von Teilen aus der Reserve, welche, unter Anlehnung an die Gefechtsabschnitte, die Front gegen den Gegner verlängern.

Um eine Überraschung zu erreichen, ist es notwendig, daß alle vorbereitenden Maßnahmen, wie Versammlung der Truppen zur Umgehung, ihr Marsch in Flanke und Rücken des Gegners, schnell und gedeckt vorgenommen werden, unter Anwendung von Tarnung, Nachtmärschen, durch Schaffung eines Schleiers auf der Erde und einer Luftbeobachtung zur Deckung der Gefechtstätigkeit, der Aufklärung gegen Erd- und Luftaufklärung des Feindes. Außerdem ist es erforderlich, daß der Stoß gegen die feindliche Flanke immer in Übereinstimmung mit der Tätigkeit der Truppen in der Front geführt wird. Der Feind muß in der Front durch Kampf gebunden sein, d. h. unsere Angriffe in der Front müssen ihn so mit Durchbrechung der Front bedrohen, daß er nicht einen Mann von der Front wegziehen kann, um unsere Umgehung zum Stehen zu bringen. 35.

Heere und Flotten

England. Die **Bedrohung Indiens** durch Sowjet-Rußland ist nicht gering. Es liegen Nachrichten vor, wonach die Sowjet-Reg. Vormarschlinien durch Afghanistan durch Gewährung von Unterstützungen, Waffen und Munition vorbereitet. Russ. Ingenieure haben die Telegraphenlinie von Khushk (an der russ.-afghan. Grenze) nach Herath und Afghanistan gebaut. Die Eisenbahn erreicht Termez im November 1926, die Strecke Termez—Kabul ist bereits vermessen. — Die ital. Reg. zahlte der engl. Reg. 2 000 000 £ **Abschlagszahlung auf Kriegsschulden.** — Am 16. 11. 26 beginnen die nächsten Prüfungen für den **Eintritt in das Heer.** Die Anwärter müssen am 1. 1. 1927 mindestens 18, aber noch nicht 19 Jahre alt sein. Die angenommenen jungen Leute werden am 4. 2. 1927 den beiden Lehranstalten zugeführt, um dort am 18monatigen Lehrgang teilzunehmen. Von den 84 Kadetten, die nach dem Prüfungsergebnis zur Mil. Akad. Woolwich übertreten, werden 64 Offz.-Stellen in der Artl. oder bei den Pionieren erhalten. Die restlichen 20 sollen den Nachrichtentruppen zugeteilt werden. — Die 200 Sandhurst-Kadetten erhalten Offz.-Stellen in der Kav., Inf., Tankkorps, Heeresverwaltungs-

Möbeltransport–Wohnungstausch
PAUL SCHUR, BERLIN W
Kurfürstenstraße 147 Telephon: Lützow 6047–6049

Spangenberg's Möbelspedition
Arndtstraße 33 HANNOVER Tel.: Nord 9540/41
Wohnungstausch — Umzüge

Gustav Knauer
Hofspediteur
BERLIN W62
Wichmannstraße 8
Fernspr.: Nollend. 5000-5009
BRESLAU
Fernspr.: Ring 193-195
Möbeltransport :: Wohnungstausch

dienst und in der ind. Armee. — Leute im Alter von 14 bis 15 Jahren, die später bei einem **techn. Truppenteil** eintreten wollen, können unentgeltlich das Handwerk eines Batterieschlossers, Grobschmieds, Zimmermanns, Tischlers, Monteurs, Instrumentenmachers, Funkers erlernen, wenn sie die am 2. 11. 26 an verschiedenen Stellen stattfindende Prüfung bestehen, in der die allgem. Bildung besonders in der Arithmetik festgestellt werden soll. Lehrzeit drei Jahre. Die Leute werden in den Listen des regulären Heeres für eine 12jährige Dienstzeit vorgemerkt. Die Frist von 12 Jahren beginnt mit vollendetem 17. Lebensjahr an zu laufen. Die Gesamtdienstzeit umfaßt also 15 bis 16 Jahre. Während der Ausbildungszeit bedürfen die Knaben keines Zuschusses von ihren Eltern. Sie erhalten anfänglich 7 und je nach ihren Fortschritten bis zu 12 Schilling und 13 Pence die Woche. — Am 8. Okt. beginnt an der Erziehungsanstalt zu Shorncliff ein **Ausbildungslehrgang für Deckoffz. und Uffz.**, zu dem Teilnehmer von Aldershof, Southern Command, der Rheinarmee, Nord-Irland usw. geschickt werden. — Bei den kriegsmäßigen **Übungen der 2. Div.** siegte der Verteidiger. Trotz glänzenden Ansturms der Tanks war das Abwehrfeuer der 18-Pfünder-Batterie aus gedeckten Stellungen mit offener Bahn vernichtend. Mit den Fortschritten im Bau der Tanks fand auch eine Weiterentwicklung der anderen Waffen statt. Der Tank kann zwar aufrecht stehen, springen und schwimmen, die Wirkung eines Volltreffers bleibt aber vernichtend. In demselben Maße, in dem die Zahl der beim Angriff verwendeten Tanks wächst, müssen auch die Abwehrwaffen, besonders die 18-Pfünder, vermehrt werden. Für eine bewegliche Kriegführung werden Tanks und Panzerwagen benötigt, für die Abwehr muß daher großer Vorrat an Artl. Munition vorhanden sein. (A., Navy and Air Force, Gacette.) 66.

Frankreich. Der Kdr. des IX. A. K., der in Dtschl. sattsam bekannte **Gen. Le Rond**, erhielt den Abschied. Kriegsmin. **Painlevé** besichtigte die Fluggzentren in Versailles und Villacoublay. — Die 1. Fraktion des **Jahreskontingentes 1925** wird im Nov. entlassen. Die **Zentren für Körperausbildung** in St. Omer, Metz, Dôle, Issoudun, Lyon und Lodève wurden aufgehoben; die **Mil. Gefängnisse** sollen bis auf die in Paris, Marseille und in Nordafrika aufgelöst werden. Der bisher dem San. Wesen unterstehende **Heeresautomobilsan. Dienst** wird ab 1. 1. 27 der Artl. Direktion unterstellt. — In **Syrien** besetzten die Franz. im Hebrongebirge Bakassem, Kalaat Djendaal und Medjel el Chems. Die Rebellen entflohen nach Palästina. Im Hafen von Beyruth wurde ein großes Mar. Depot durch Feuer zerstört. Der Schaden ist bedeutend. — Die **Besatzungstruppen** in Deutschld. wurden vom 15. 6. bis 15. 9. um nur 4700 Mann verringert. Sie betragen jetzt etwa 64 000 Franz., 8000 Engländer und 7000 Belgier. Aus Engers wurden die Truppen zurückgezogen. — In Versailles verletzte ein Soldat durch Messerstiche einen anderen schwer, in Avignon verunglückte ein Uffz. tödlich. — Wegen Überfalls und Körperverletzung verurteilte das **Kriegsgericht** 4 Matrosen zu 8, 3 und 2 Jahren Gefängnis und Degradation. Wegen Aufforderung zum Ungehorsam wurde gegen die amtl. Zeitung der Kommunisten in Frankr. sowie gegen die Zeitung „Conscrit" ein gerichtl. Verfahren angestrengt. In Düren wurden 2 Soldaten wegen Erpressung verhaftet. — Im **Hafen von Toulon** stießen das U-Boot „Obyrne" und Aviso „Yser" zusammen, das U-Boot wurde beschädigt. Das Kanonenboot **„Alerte"** wurde auf dem Yangtse von chines. Soldaten beschossen. 1 Offz. wurde getötet, 6 Mann verletzt. Die franz. Reg. hat bei der chines. Reg. Vorstellungen erhoben. 22.

Japan. Unter dem Kdo. des **Vizeadm. Yamamoto** statteten die Schulkreuzer „Yakumo" und „Idzuna" Marseille einen Besuch ab. In Nagasaki lief der **Kreuzer „Aoba"** von Stapel. (Temps.)

Lettland. Der **Minensucher „Imanta"** lief in Le Havre von Stapel. (255 t, 48,7 m lang, 6,5 m breit, 1,5 m Tiefgang, 14 kn Geschwindigkeit.)

Litauen. Der **Heereshaushalt 1927** ist mit 40 835 000 Lit um 979 000 Lit geringer als der von 1926. — **Grenzwachen** fielen in Polen ein und durchschnitten die Fernsprechverbindungen. (Matin.)

Polen. Die Reg. hat laut Radio gegen den **russ.-litauischen Vertrag** protestiert, weil er eine Verletzung des poln.-lit. Vertrages von Riga enthalte. Rußland hat seinerseits in Abrede gestellt, daß es in einem Konfliktfalle Polen-Litauen Polen angreifen werde.

Portugal. In Santarem griffen **Rebellen** die republikan. Garde mit Bomben an. **Oberst Almeida** wurde wegen versuchten Staatsstreiches in Haft genommen.

Rumänien. Die **Offz. Aspiranten** erhalten die allg. milit. Ausbildung in Vorbereitungsschulen und besuchen dann Spezialschulen (Inf., Kav., Artl. usw.). Zur Erweiterung ihrer Berufskenntnisse dienen 1. prakt. Übungen, Kartenübungen, Aufenthalt in Gen. Stäben, Studienreisen usw., 2. Übungen auf Truppenübungsplätzen vor allem in Zusammenarbeit mit den anderen Waffen, 3. Spezialkurse (Topographie, Beobachtung usw.), und 4. Sonderkurse für die zum Maj. vorgeschlagenen Hauptleute zur Führung kleinerer Abteilungen aller Waffen. Die **Ref. Offiziere** sind zu einmonatigem Dienst auch in den Spezialschulen angehalten. Die **Uffz.** erhalten auf den Übungsplätzen einen 6monatigen Ausbildungskursus und haben auch Gelegenheit zur Sonderausbildung, z. B. im Schießen, Brückenbau, Automobilwesen, Funkentelegraphie, Orientierung, Beobachtung, Verbindungsdienst, San. und Veterinärwesen. Nach vollendeter Einzel- und Gruppenausbildung finden im Herbst Manöver statt. (France militaire.) — Chikago Tribune meldet, daß 6000 Soldaten des II. Korps **gemeutert** hätten. Nach Meldungen ung. und rumän. Blätter kam es bei dem Klausenburger Jägerbatl. und dem 2. Eisenbahnregt. zu riesigen **Unterschlagungen und Diebstählen.** (Schles. Ztg. 1210.) — 3 Offz., die sich in Begleitung des Königs befanden, wurden durch eine Motorexplosion des Automobils erheblich verletzt. 22.

Rußland. Aus Reval meldet man Verhandlungen zwecks Abschluß von **Garantie- und Neutralitätsverträgen** mit Estland, Finnland und Lettland. — Die **Kurse der Mil. Akad.** dauern 3 Jahre, das Wintersemester 30, das Sommersemester 11, die Ferien 6 und das Examen 5 Wochen bei achtstündigem Arbeitstag. Es gibt 8 Kurse: Strategie, Taktik der verschied. Waffen, Mil. Organisation, Geographie und Mil. Statistik, Gen. Stabsdienst, polit. und wirtschaftl. Wissenschaften. Hinzu kommt im 1. Jahre das Bekanntmachen mit den verschied. Waffen und gemischten Verbänden, im 2. Jahre mit der Div. und im 3. Jahre mit dem A. K. Jeder Schüler muß eine strateg. oder milit. geschichtl. und eine Arbeit aus der Arbeiterbewegung (Revolution, Kommunistenpartei usw.) schreiben und mindest. eine Sprache pflegen (deutsch, franz., engl., poln., ital. oder rumän.). Dem Kriegsspiel ist breiter Raum gelassen, im Sommer werden prakt. Übungen, die in Wirklichkeit zu wünschen übrig lassen, abgehalten. Artl. Kunde, Flugwesen, Topographie werden gepflegt. Wer das Examen nicht besteht (10 vH.) muß ein Jahr länger bleiben oder wird zurückgeschickt. Die Werke über den Weltkrieg und die Erfahrungen aus den Bürgerkriegen werden studiert, die Heeres- und Flottenfabriken in Leningrad besichtigt. Die Akad. ist das wissenschaftl. Zentrum der Roten Armee. („France militaire".) 22.

Schweden. Laut „Havas" hat der Kdr. der Polizei die Notwendigkeit zum Ankauf von M. G. für die Polizei mit **drohenden Kommunistenunruhen** begründet, die eine völlige Staatsumwälzung zum Ziele hätten und seitens der Polizei alle Vorsichtsmaßnahmen forderten. 22.

Spanien. Die Reg. hat im Prinzip beschlossen, die wegen Meuterns verurteilten **Artl. Offz.** zu begnadigen. Verurteilt sind etwa 80 Offz., weitere 300 werden umquartiert. Die Geschütze wurden aus den Kasernen gebracht, abmontiert und in den Artl. Parks untergebracht, die zur Geschützbedienung erforderlichen Soldaten auf 4 Monate beurlaubt. Alle Maßnahmen haben nach dem „Matin" aber nicht verhindern können, daß im Heere eine gewisse **Mißstimmung** anhält. 22.

Besprechungen können nur nach Einsendung eines Besprechungsstückes „an die Schriftleitung" erfolgen.

Bücherschau

Verpflichtung zur Besprechung oder Rücksendung eingesandter Bücher kann nicht übernommen werden.

Der Marnefeldzug 1914. Von Kronprinz Wilhelm. Dob-Verlag G. m. b. H., Berlin W 9, Potsdamerstr. 22 b. 96 Seiten, 4 Karten in einer Tasche, kartoniert 2 M. — Nachdem das amtliche Kriegswerk des Reichsarchivs in zwei umfangreichen Bänden die geschichtlichen Grundlagen des Marnefeldzuges von 1914 geliefert hat, nimmt Kronprinz Wilhelm in einer kurzgefaßten und übersichtlich gehaltenen Flugschrift zu den Hauptproblemen dieser ewig denkwürdigen, schicksalsschweren Epoche des Weltkrieges vom Standpunkt des Soldaten kritisch Stellung. Seine nicht nur für den Berufssoldaten und militär-wissenschaftlich geschulten Leser, sondern für jeden gebildeten Laien leicht verständliche Schrift bildet somit einen hochwillkommenen Wegweiser durch das umfangreiche Quellenmaterial der amtlichen Geschichtsschreibung. Darüber hinaus aber bietet es eine in kurzen, markanten Strichen gehaltene Kritik der Marneschlacht. Insbesondere beleuchtet der Kronprinz von hoher Warte die großen Führerentschlüsse und ihre Wirkungen bei Freund und Feind vom psychologischen Standpunkt und vertieft so das Verständnis für die ausschlaggebende Bedeutung der moralischen Faktoren in der Kriegführung. Zum ersten Male wird hier auch der feindlichen Führung im Marnefeldzug eine völlig unvoreingenommene, streng sachliche Beurteilung zuteil.

Wer sich schnell, sicher und zutreffend nicht nur über den äußeren Verlauf, sondern vor allem auch über die inneren Zusammenhänge der durch ihren tragischen Abschluß für unser Volk schicksalentscheidend gewordenen Marneschlacht unterrichten will, für den ist das Büchlein des deutschen Kronprinzen ein unentbehrlicher Ratgeber. R.

Weltkrisis. Von Winston S. Churchill. Berlin und Leipzig, Verlag K. F. Koehler. 1926. 540 S. 14 RM. — Churchill gehört ohne Frage zu den interessantesten Persönlichkeiten des britischen politischen Lebens. Manches an ihm mutet für einen Engländer völlig fremd an. Er ist offenbar keine kühle abwägende Natur, sondern mehr ein Hans Dampf in allen Gassen. Bei Kriegsausbruch bekleidete er die Stellung des britischen Marineministers. Er hat sie innegehabt bis zum Herbst des Jahres 1915, wo ihm das vornehmlich auf sein Betreiben unternommene Dardanellenabenteuer den Hals brach; nicht für dauernd, denn heute ist Churchill wieder obenauf, aber immerhin doch so, daß er von seinem hohen und sehr einflußreichen Posten zurücktreten mußte. Im ersten Band seiner Kriegserinnerungen, die ebenfalls in mustergültiger Übersetzung ins Deutsche bei K. F. Koehler in Leipzig erschienen sind, hatte Churchill sich in der Hauptsache mit den Kriegsvorbereitungen der britischen Marine und den kriegerischen Ereignissen des Jahres 1914 auseinandergesetzt. Im zweiten Bande gibt er in der ihm eigenen unterhaltsamen Weise eine Schilderung der militärischen Überlegungen, Pläne und Ereignisse des Jahres 1915 bis zu seinem Rücktritt. Um es vorwegzunehmen: Churchill schreibt im wesentlichen nicht für die Sache, sondern für die Person! Sein Schaffen, sein Wirken, sein Tatendrang werden ins rechte Licht gerückt. Unter der Maske des Biedermannes tritt er zu dem Ankläger gegen jene Vertreter britischer Kriegspolitik auf, die den Weltkrieg nach dem Grundsatze „wait and see" führten, von vornherein, wie Lord Kitchener, mit einer Kriegsdauer von 4 bis 6 Jahren rechneten und alle großen Schläge vermieden sehen wollten, um großen Rückschlägen aus dem Wege zu gehen. Man kann nicht umhin, Churchill in dieser Hinsicht Anerkennung auszusprechen. Er ist offenbar ein Mann von nicht gewöhnlicher Tatkraft. Andererseits ist er mit seinen Plänen oft genug über das Ziel hinausgeschossen. Bevor er das Dardanellenunternehmen in die Wege leitete, hat er allen Ernstes daran gedacht, sich mit den Russen in der Ostsee die Hand zu reichen und von Norden her einen Angriff auf Berlin anzusetzen. Die britischen Admirale mußten ihm bedeuten, daß solch ein Unternehmen so lange nicht durchführbar sei, als es eine deutsche Schlachtflotte gäbe. Als Ersatz für das aufgegebene Ostseeunternehmen wurde dann von Churchill die Dardanellenfrage aufgeworfen. Auch heute ist er noch nicht belehrt, daß auch hier ein Fehlschlag sicher war. Er wirft vielmehr den Führern der britischen See- und Landmacht Mangel an Tatkraft vor und will nicht wahrhaben, daß die Verhältnisse an den Dardanellen militärisch kaum zu meistern waren. Trotzdem berührt manches von dem, was Churchill schreibt, sympathisch. Abstoßend wirkt er nur dann, wenn er es zum Ruhme Englands, vor allem aber auch zum eigenen Ruhme, mit der Wahrheit nicht sehr genau nimmt. So behauptet er im Anschluß an die Schilderung der Schlacht bei der Doggerbank, daß hinterher nahezu 15 Monate lang Totenstille auf der Nordsee geherrscht habe, während er an anderer Stelle seines Werkes davon berichtet, daß die Deutschen sich auf der See recht bald wieder geregt hätten. Im übrigen muß auch Churchill zugeben, daß England nur mit knapper Not der Ubootsgefahr Herr geworden ist, ja, daß es dieser Gefahr um Haaresbreite erlegen wäre. Auch der zweite Band des Churchillschen Werkes gehört zu den interessantesten Erscheinungen der Kriegsliteratur. Auf seine Schwächen haben wir hingewiesen. Trotzdem kann das Studium der „Weltkrisis", auch dem Armeeoffizier, nur angelegentlichst empfohlen werden. v. Waldeyer-Hartz.

Die Kriegsschuldfrage. Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung. Herausgegeben von der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen, Berlin NW 6, Luisenstraße 31a. **Heft 10 (Okt.).** Preis: 1 M. — Über die gesamte politische Lage kurz vor dem Weltkriege gibt ein wichtiges Dokument des serbischen Min. Präs. Pasitsch, das hier zum erstenmal in deutscher Sprache veröffentlicht wird, interessante Aufschlüsse. Die hohe Bedeutung der Kriegsschuldfrage für die ungarische Politik behandelt der ungar. Historiker Eugen Horvath. Das Buch des englischen Publizisten Seton-Watson über „Serajewo" erfährt durch Alfred v. Wegerer sehr eingehende Kritik. Abschließend behandelt Theodor v. Sosnosk in einem historischen Rückblick die Kriegsschuld der italienischen Regierung. -tt-.

Deutsche Marinegeschichte. Von Vizeadmiral a. D. Dr. eh. von Mantey. Mit 16 Bildtafeln. Verlag „Offene Worte", Charlottenburg 4, Dahlmannstr. 5. Preis 5 RM. — Der rühmlichst bekannte Herausgeber sagt im Vorwort, daß dieses Buch für den Unterricht in der deutschen Marinegeschichte, aber auch als Lese- und Nachschlagebuch gedacht sei. Das ist wohlgelungen. Vor uns liegt ein Buch, das neben obenerwähnten Zwecken, vor allem der deutschen Jugend in die Hand gegeben werden sollte, um kommenden Geschlechtern den Blick aufs Meer zu öffnen. Die Darstellung beginnt mit der kurbrandenburgischen Seefahrt unter dem Großen Kurfürsten und endet im Weltkriege und seinen für unsere Seegeltung furchtbaren Folgen. Möchte es die Sehnsucht der Deutschen nach der See und nach Übersee beflügeln und die hervorragenden seemännischen Eigenschaften der Deutschen zunächst wenigstens in der Theorie stärken helfen. Nach unserem furchtbaren Absturz stehen wir augenblicklich tief in einem Wellental. „Mögen uns die kommenden Jahre nicht überrollen, sondern uns wieder auf den leuchtenden Kamm der Meereswoge bringen!" Mehr wie je gilt heute für Deutschland die Losung: „Navigare necesse est et — vivere!" 11.

Auf Kreuzer „Berlin" rund um Südamerika. Von H. Keilhack, Kpt. Lt. und Artl. Offz. auf Kreuzer „Berlin". Mit 104 Abbildungen. Verlag Offene Worte, Charlottenburg. Preis 6 M. — Nach der Winterfahrt der „Berlin" nach Westindien und Mittelamerika, ging die letztausgeführte im Frühjahr durch den Panamakanal und die Magellanstraße rund um Südamerika; übertraf also an Ausdehnung die voraufgegangene um Beträchtliches. Sechs Landeshauptstädte wurden angelaufen. Unter dem Kommando des Kpt. z. See Junkermann mit 400 Mann Besatzung, darunter 80 Kadetten, verlief die Reise begün-

stigt von Wind und Wetter. Von den Erlebnissen und Eindrücken, vom Leben und der ernsten Arbeit an Bord bringt das Buch ein lebendiges Bild. Der große Wert aber solcher Fahrt liegt, abgesehen von der Bedeutung, die das Kennenlernen von fremden Ländern, Völkern und Sitten für die Besatzung, besonders hier für die Kadetten hat, darin, die deutsche Flagge wieder in fremden Häfen zu zeigen und unsere Stellung im Auslande wiederzugewinnen. Auch die wirtschaftliche Bedeutung ist nicht zu unterschätzen. — Leider fehlt dem Buche eine Karte mit eingetragenem Reiseweg, man hätte es müheloser alle genannten Orte auffinden. th.

Preußen-Kalender 1927. Herausgegeben von Dr. Bogdan Krieger, Bibliothekar der vormals Königlichen Hausbibliothek in Berlin. Verlag Otto Elsner, Berlin. Preis 3 RM. — Mit reichen Schätzen aus Preußens großer Vergangenheit, mit Beiträgen unserer deutschen Dichter, mit Ruhmesblättern deutscher Geschichte, mit Bildern aus Kunst und von deutscher Landschaft aufs schönste ausgestattet, erscheint der Preußenkalender für das kommende Jahr. Als Titelbild Friedrich der Große, die Treppen von Sanssouci hinabschreitend, nach dem Original von Georg Schöbel. Frei von aller Parteipolitik, deutsch in Wort und Bild, gehört dieser in Ausstattung und Inhalt hervorragende Abreißkalender in jedes deutsche Haus. E. F.

Deutscher Marine-Kalender 1927. Bearbeitet von Marinepfarrer Ludwig Müller, Stationspfarrer der Nordseestation. Verlag Carl Lohse Nachf., Wilhelmshaven. Preis 2,50 M. bei freier Zusendung. — Den Glauben an deutsche Seegeltung zu stärken und ihn in deutschen Herzen zu verankern, ist die schöne Aufgabe, die sich der Deutsche Marine-Kalender stellt, und die ihm glücken wird. Eine Reihe schöner Bilder, die durch Textseiten abgelöst werden, erzählen, wie stark wir einst zur See waren, und von der jetzigen Wiederaufbauarbeit. Der Kalender selbst enthält alle wichtigen Daten der alten kaiserlichen und der jetzigen Reichsmarine. Er erscheint im 2. Jahrgang und wird sich in seiner schönen Ausstattung neben seinen alten Freunden viele neue hinzu erwerben, vor allem bei der deutschen männlichen Jugend. Ihr soll er ein Begleiter durch das Jahr 1927 werden. —th.

Kalender für Reichsheer und Reichsmarine auf das Jahr 1927. Herausgegeben von Benary, Major im 2. (Preuß.) Reiter-Regiment. Verlag Adolf Sponholtz G. m. b. H., Hannover, Schillerstr. 330. Preis: 1.50 M. — Der Kalender erscheint im 7. Jahrgang, ein Zeichen, wie sehr er sich in Heer und Marine eingebürgert hat. Der Inhalt ist für den Gebrauch der Heeres- und Marineangehörigen in Kürze und Vielseitigkeit ausgewählt und durch Tabellen und Aufstellungen übersichtlich gemacht. Neben dem Unentbehrlichen aus dem alten Jahrgang bringt er diesmal Neues über die Versorgungsfrage des Wehrangehörigen im späteren Zivilberuf. Die handliche Taschenbuchform, der Tageskalender mit genügendem Raum für Aufzeichnungen, sowie der mitgegebene Block für Notizen mit Brieftasche und Blei sichern dem Kalender auch für 1927 seinen dauernden Freundeskreis. —th.

Kolonial-Kalender 1927. Verlag Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen. Preis 1,20 RM. — Eine geradezu gewaltige Fülle spannender Erzählungen u. Erlebnisse unserer Kolonialdeutschen bringt das Jahrbuch, die besonders unsere Jugend begeistern dürfte. Auf 240 Seiten hören wir von Farmerschicksalen, Löwen- und Leopardenjagden, von Brillenschlangen und Gorillas, von Kämpfen und Reisen, vom Südseezauber und vom Urwald. Zwischen allen Erzählungen klingt der Schmerz über den Raub unserer Kolonien; und so mag der Kalender bei der Jugend dazu beitragen, den Willen zum Wiedererwerb deutschen Besitzes zu stärken. Tm.

Hindenburg-Kalender 1927. Vaterländischer Almanach für das deutsche Volk. Herausgegeben von Hptm. a. D. Trentler. Verlag Otto Thiele, Halle. Preis: geh. 1,25 RM. — Das Jahrbuch bringt in kurzen Schilderungen den Werdegang Deutschlands im Spiegel der Zeit mit einem Ausblick in die Zukunft sowie eine Reiseschilderung über die Schlachtfelder von Verdun, Metz und Woëvre im Jahre 1926. Eine Zusammenstellung der heutigen Wehrmacht und zahlreiche Bilder aus dem Kriege sowie eine Übersicht der Traditionstruppenteile der ehem. Kgl. Preuß. Regimenter bilden den Inhalt des Buches, das sich in nationalen Kreisen des deutschen Volkes Freunde erwerben wird. Tm.

Der Frontsoldat. 1927. Vaterländischer Kalender für das deutsche Haus. Herausgegeben vom Stahlhelm-Gau Halle. Im Kommissionsverlag Karras u. Koennecke, Halle. Preis 1 M. — Im dritten Jahrgang kommt der Frontsoldat als Kalender in Buchform heraus. In dem Namen „Frontsoldat" will er alle umfassen, gleich ob Mann, ob Frau, die für das Deutschtum und seine Größe kämpfen und leben. — Die schönen Bilder, die dem Kalender allmonatlich beigegeben sind, zeigen deutsche Städte und Landschaften, die — von Feinden genommen — einst unser waren. Eine ernste Mahnung an uns! Die Zahl der sich anschließenden Erzählungen, Novellen, Gedichte, Anekdoten und Plaudereien ist groß und so vielseitig, daß wohl jeder reichlich ihn Fesselndes finden wird. E. F.

Jahrbuch 1926 des Deutschen Schwimmverbandes. Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Schwimmverbandes von der Verlagsabteilung des D. Schw. Verb. Berlin-Wilmersdorf, Jenaerstr. 4. Preis 1,50 RM. — Dieses vortreffliche Jahrbuch wurde ins Leben gerufen, um als Träger und Verkünder der Gedanken die innere Gemeinschaft eines bestimmten Geistes zu vermitteln. Der Schwimmsport soll eins der wichtigsten Mittel zur körperlichen und seelischen Gesundung unseres Volkes werden, durch Wiederaufbau auf Grund der Gesinnung. Frei und entwicklungsfähig will der Verband auch zur sittlichen Gesundung unseres Volkes beitragen, indem er durch Körperpflege ein würdiges Gefäß baut, in dem die Seele sich lebendig empfindend entwickeln kann und immer neue Kräfte auslöst. Möchten diese Bestrebungen des Verbandes — hoch über der Partei — von Erfolg gekrönt werden. 20.

Heldenleben. Ein Scharnhorst-Roman von Gustav Kohne. 3. Band. Verlag von Fr. Wilhelm Grunow, Leipzig. Preis geh. 3,50 RM., in Leinen 6 RM. — Im „Militär-Wochenblatt" haben wir bereits auf die beiden ersten Bände des Scharnhorst-Romans gebührend und anerkennend hingewiesen. Gustav Kohne hat sein Werk durch Herausgabe des 3. Bandes nunmehr vollendet. Seine Darstellung packt vom Anfang bis zum Ende. Es ist ein verdienstvolles Werk, dem deutschen Volke gerade in dieser düsteren Zeit einen seiner größten Helden einzuprägen, der in einer ähnlichen Zeit schweren Niederganges im Sturme am Ruder stand. Scharnhorst ist es gelungen, den Aufstieg Preußens wirksam vorzubereiten. Allzufrüh rief ihn der Schlachtengott ab, so daß er die Vollendung seines Werkes nicht selbst schauen durfte. Man lege allen, die deutsch fühlen und heißen Herzens sich nach Befreiung sehnen, das Werk auf den Weihnachtstisch. Was könnte mehr erheben, als diesem Lebensgang vom sächsischen Hütebuben bis zum Reorganisator und Feldherrn zu folgen. Wenn man dem mit dramatischer Wucht geschilderten Lebenskampf Scharnhorsts mit den ihm widerstrebenden Gewalten an der Hand dieser lebendigen Schilderung folgt, so reckt man sich unwillkürlich am hehren Vorbild empor. Was könnte man der Jugend Besseres in die Hand geben? Möchte daher die Scharnhorst-Trilogie weite Verbreitung finden im deutschen Volke! v. Altrock.

Der **Volksverband der Bücherfreunde,** Wegweiserverlag G. m. b. H., Charlottenburg 2, Berliner Str. 42, 43), dessen Weihnachtsausstellung kein Bücherfreund zu besuchen versäumen sollte, legt allen Liebhabern wertvolle Neuerscheinungen, u. a. folgende Werke in gediegenen Halbledereinbänden auf den Weihnachtstisch:

1. **„Krieg und Frieden" von L. N. Tolstoi.** Roman in 4 Bänden. Deutsche Übertragung und Nachwort von Michael Gruſemann. Preis: 9,20 RM., 2 Bde. — Als Schreiber dieser Zeilen 1893/94 in Rußland weilte, besuchte Graf Leo Tolstoi Moskau, um zur Jugend zu sprechen. Der Graf erschien im russischen Bauernhemd mit einfachem Ledergürtel um die Hüften. Als Bringer einer neuen Weltanschauung

wurde er von der Jugend in beispielloser Weise umjubelt. Auf Grund seines Weltrufes konnte er allein es wagen, im alten Zarenreich Lehrsätze aufzustellen, die zur Selbstherrschaft des Zaren in scharfem Gegensatz standen. In Wort und Schrift hat er seine Lehren verbreitet und ist auch vom Sowjetstaate als Vorbereiter der Revolution noch heute gefeiert.

Neben „Anna Karenina" hat besonders sein Roman „Krieg und Frieden" seinen Weltruf als Schriftsteller begründet. Es ist ein Werk, das nie alt werden wird, gibt es doch überraschende Einblicke in die Psyche des Krieges, die stets Geltung behalten werden. Die Kunst, wie er Napoleonische Feldzüge von 1805 bis 1812 beschreibt, ist meisterhaft. Greifbar treten die von ihm geschilderten hohen Führer hervor, so Napoleon, Kutusoff, Bagration und viele andere. — Nach Lesen der Beschreibung der Schlacht von Borodino bin ich damals das Schlachtfeld abgewandert, erfüllt vom Eindruck kriegerischer Seelenkunde, die Tolstoi dem Leser vermittelt. Da heute viel von der Psychologie des Krieges geschrieben wird, sollte man dieses Werk zur Hand nehmen. Es bringt reichen Gewinn. v. Altrock.

2. **Historische Miniaturen von A. Strindberg.** Ausgewählt und übersetzt von Heinrich Goebel. 91 S. Preis: 2 RM. — Den historischen Miniaturen ein Begleitwort mitzugeben, erübrigt sich. Die von dem Übersetzer getroffene Auswahl zeigt Strindberg in seinem eigentlichen Element. Sei es, daß er das Genie eines Peter des Großen in knappen Strichen umreißt, sei es, daß die erhabene Gestalt Friedrichs des Großen der Hinterhältigkeit Voltaires packend gegenübergestellt wird, immer sind es die Größe seiner Probleme und der Ernst seines Ringens nach geschichtlicher Wahrheit, die sein hohes Künstlertum offenbaren. —th.

3. **1793.** Roman von Victor Hugo (443 S.). Preis: 4,40 RM. — Ein Buch von zwingender Gewalt. Die Gestalten der französischen Revolution gewinnen packendes Leben. Darüber hinaus ein Buch der Weltliteratur, das die Motive und Gedanken jener blutigen Zeiten deutet. „La révolution française est une geste de Dieu", sagte Victor Hugo, er versucht entsprechend den gräßlichen Terror des Jahres 1793 zu rechtfertigen. Wird man ihm auch darin nicht beistimmen, dem Banne seiner packenden Schilderung kann man sich nicht entziehen. Acht Illustrationen nach zeitgenössischen Originalen erhöhen die Anschaulichkeit. Die Verdeutschung Max Hochdorfs ist hervorragend, seine Einführung (bei aller schuldigen Ehrfurcht vor dem Genie des Dichters) nicht frei von Einseitigkeiten. =t=

4. **Die merkwürdigsten Begebenheiten und Abenteuer aus dem sehr bewegten Leben des Heinrich Friedrich Wilhelm Achaz von Bismarck** (1786 bis 1856). Herausgegeben von Maria Krammer. (199 S.). Preis: 2,60 RM. — Ein Kulturdokument aus der Zeit der Befreiungskriege, geschrieben von einem Manne, dem es nicht gelang, zu innerer Festigkeit zu kommen, der leichtsinnig Güter und Vermögen verspielte, stets aber im Augenblick höchster Not wieder Hilfe fand. Ob er nun als Offizier bei dem Regiment Garde du Corps, ob er in den Diensten Napoleons oder später im Lützowschen Freikorps steht, ob er als Abenteurer nach Amerika geht, um unter Bolivar zu kämpfen, um nach mancherlei Irrfahrten in die Altmark zurückzufinden, stets werden seine lebendigen Berichte den Leser fesseln. Der Herausgeber schrieb dem lesenswerten Buch ein verständnisvolles Nachwort. =t=

Urwaldhaus und Steppenzelt. Ostafrikanische Erlebnisse. Von Thea de Haas. Mit acht farbigen und vier schwarzen Bildtafeln nach Originalen der Verfasserin. Verlag Phil. Reclam jun., Leipzig und Berlin. Preis: geh. 4,50 RM., Ganzleinen 7 RM. — Berichte und Erlebnisse, Bilder und Skizzen reihen sich in diesem schönen Buch aneinander, die von hohem Reiz für den Leser sind. Thea de Haas begleitet mutig und entschlossen ihren Mann auf seinen weiten Reisen in unsern früheren Kolonien. Sie ist Malerin und hat unter manchen Opfern und Gefahren gearbeitet, um Landschaft, Menschen und Tiere in ihren Eigenarten festzuhalten. Ihre Erlebnisse sind plaudernd erzählt, als säße sie neben uns, und wir hörten von den Streifzügen und der Nashornsuche, vom Tierfang am Longido mit Hagenbeck und der Begegnung mit Elefanten. Fein, wie Frauen empfinden, sind die Naturstimmungen geschildert und packend die schwere Zeit vom Kriegsausbruch durch die Krankheitszeit im Pari bis zur Gefangenschaft in Daressalam. Was Deutsche da in Ostafrika erdulden mußten, sollte uns recht im Gedächtnis bleiben. — Die Wiedergabe der lichthellen schönen Aquarelle versetzen den Leser in die Eigenart der afrikanischen Landschaft. Mit seinem äußerst geschmackvollen Ganzleineneinband ist das Buch eine Zierde jeder Bücherei. 25.

Deutscher Offizierbund. (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22b.) **Nr. 32:** Löbe fordert Politisierung der Reichswehr. Maj. Frantz: Das französisch-russ. Bündnis. (Schl.). Min. Rat Dr. Kaisenberg: In memoriam Helmuth Graf v. Moltkes. Die Manöver der Reichswehr in Süddeutschland auf dem Weltmarkt. Dr. Hennemann: Reichsbank und Reichsmark. Kptlt. Lietzmann: Vom Wachsen und Wirken unserer Flotte. Sportliche Rundschau. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 17:** Kriegsschulddämmerung. Vandervelde — Masaryk — Grey. Schwere Verletzungen des Seekriegsrechts durch die britischen Marinebehörden. Völkerbund und internationale Sozialpolitik. — **Der Heimatdienst. Nr. 22:** Der ethische Grundcharakter der Kultur. Deutschland im Völkerbund. Eupen — Malmedy. Verbrechen und Gesellschaft. Die Organisation der Zivilgerichte in Deutschland. Die panamerikanische Bewegung. — **Rundschau. Nr. 36:** Die Jagd auf den Hasen im Wandel der Zeiten. Hubertus-Erinnerungen. Bilder aus Island. — **Kriegskunst in Wort und Bild. Nr. 2:** Der Weltkrieg in Einzelbildern. Taktik: Unterbringung in einer Ortschaft. Pionierdienst, Nachrichtenwesen. — **Die Kriegsschuldfrage. Nr. 11:** Georges Demartial: Petersburg — Potsdam. Paschitsch on the situation on July 1914. Der Telegrammwechsel Rom—Paris bei Kriegsausbruch 1914. — **Welt und Wissen. Nr. 46:** Auf Tierfang in Afrika. Paderborn. Michelangelo. Alkohol und Seelenleben. Die Parfümerien an der Côte d'Azur. — **Deutsches Leben in Rußland. Nr. 9/10:** Das Deutschtum in Transkaukasien und seine kulturelle Bedeutung. 50jähriges Jubiläum eines deutschen Dorfes in der Krim. Warenmangel in den deutschen Dörfern. Die Kruppschen Landkonzessionen „Mannytsch". — **Elsaß-Lothringen. Nr. 11:** Frankreich in Elsaß-Lothringen. Vor einer neuen Sprachpolitik in Elsaß-Lothringen. Die evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen. — **Deutsches Adelsblatt. Nr. 32:** Monarchie. Deutschland und Rußland. Das neue Straßburg. — **Der Aufrechte. Nr. 32:** Der ertrunkene Kapitän. Coronel und Falkland. — **Deutsche Soldatenzeitung. Nr. 21:** Friedhofsgedanken. Dreitägiger Kraftwagenmarsch durch Schwaben und Badnerland. — **Der Stahlhelm. Nr. 46:** Frontgeist gegen Revolution. Warum ging der Kaiser nach Holland. — **Gewissen. Nr. 46:** Letzte Krise? Volkstum und nationaler Gedanke. Maria Laach. — **Deutsche Wochenschau. Nr. 46:** Kronprinz Rupprechts Regierungspläne. Der Parlamentarismus im Urteil seiner Anhänger. — **Der Schild. Nr. 46.** 9.

Die **Regtsgeschichte des 1. Thür. Inf. Regts. Nr. 31** ist in Druck gegeben. Sie umfaßt 380 Seiten Text mit etwa 120 Bildern und Karten und gibt eine genaue Übersicht über die Leistungen des Regiments im Kriege. Preis des Werkes bei sofortiger Bestellung 6,50 RM. (Dr. B. Studt, Hamburg 20, Erikastr. 127.) 9.

Verschiedenes

Der Degen Friedrichs des Großen. — Nach der Schlacht von Jena hatte Napoleon im Potsdamer Schloß die für ihn bestimmten Gemächer bezogen. In den Zimmern des Königs im Stadtschloß lag auf dem Tisch der Degen, den man in der Bestürzung fortzuschaffen vergessen hatte. Über den Verbleib dieses Degens hat nunmehr Dr. Stephan Kekule v. Stradonitz im Organ des Vereins für historische Waffenkunde nach den Aufzeichnungen des Napoleon zuge-

teilten preußischen Kammerdieners festgestellt, daß der Degen mitsamt der im Potsdamer Schloß weggenommenen Schärpe, Ringkragen und Ordensband von Napoleon in Berlin den Deputierten des französischen Erhaltungssenates, die ihn beglückwünschten, übergeben und von dort mit 340 Fahnen und Standarten, die seit dem 14. Okt. 1806 den preußischen Truppen abgenommen worden waren, nach Paris zur Aufbewahrung im Invalidenhaus gesandt worden war. Am Tage des Einzugs der Verbündeten am 30. März 1814 hatte der Gouverneur des Invalidenhauses keine Wahl mehr, die Kostbarkeiten, darunter den Degen, zu retten. Da die Straße nach Versailles nicht mehr frei war, wurden die Beutestücke von den Invaliden verbrannt. Hierbei hat ein Adjutant, Major Vallerand, den Degen Friedrichs in drei Stücke gebrochen und in die Flammen geworfen. Die Metallreste wurden mitten in der Nacht aus der Glut genommen, und von der Jena-Brücke in die Seine geworfen. Bei den Bergungsversuchen kamen nur kupferne und erzene Zierrate ans Licht, die von den Fahnen stammten. Die Überbleibsel des Degens wurden nicht wieder aufgefunden.

Ein zweiter Degen, der jetzt im Hohenzollernmuseum aufbewahrt wird, und den Friedrich ständig führte, ist im Besitz des Königl. Hauses geblieben und vor dem abenteuerlichen Schicksal seines Gefährten bewahrt geblieben. (Kreuzztg. Nr. 494.) 9.

Moltkezimmer. Das im Dienstgebäude des Reichsministeriums des Innern, Platz der Republik, eingerichtete Moltke-Gedächtniszimmer ist an Sonn- und Feiertagen, ausgenommen den ersten Feiertagen der hohen Feste, von 10 Uhr vormitags bis 1 Uhr nachmittags zur Besichtigung geöffnet. Vereine und Lehranstalten können das Gedächtniszimmer auf vorherige Anmeldung auch an den Wochentagen in der Zeit von 1—4 Uhr nachmittags besuchen. Kindern ist die Besichtigung nur in Begleitung Erwachsener gestattet. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pf., für Kinder 10 Pf., bei Besuch von Vereinen und Lehranstalten, sofern mindestens 15 Personen teilnehmen, für jede Person 10 Pf. R.

Späte Einsicht Viscount Greys. In einer Rede auf einem Bankett zu Ehren der an der brit. Reichskonferenz teilnehmenden Vertreter der Dominien erklärte Grey, daß er an dem, was er über den verderblichen Einfluß der milit. Kreise in Deutschland kurz vor Ausbruch des Weltkrieges gesagt habe, nichts zu mildern hätte. Je mehr er aber über die Vergangenheit nachdenke, desto mehr sei er davon überzeugt, daß die Propaganda, die **Schuld am Kriege** auf irgendeine einzelne Nation zu schieben, Ursprung und Ursache des Krieges nicht enthülle, sondern verschleiere. Der Krieg sei durch Teilung Europas in Mächtegruppen entstanden. 9.

Landesverrats-Prozesse.

— Der Arbeiter Mees aus Bromberg ist vom Reichsger. wegen versuchter Spionage zugunsten **Belgiens** zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

— Vor dem 4. Strafsenat des Reichsger. hatten sich der 28 J. alte Kaufm. Sobecki aus Berlin, der 24 J. alte Tiefbauunternehmer Tinter aus Gleiwitz und der 22jähr. Waida aus Beuthen wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage zu verantworten. Die Angekl. wurden wegen Spionage zu 1—3 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Das Oberl. Ger. Dresden verurteilte den Fleischergesellen Mühl wegen fortgesetzten Verrats milit. Geheimnisse zu 8 J. Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Vom Ferienstrafsenat des Reichsger. wurde der Arbeiter Schlafke aus Kattowitz, der 1926 in Verbindung mit **polnischen** Spionageagenten gestanden und versucht hat, milit. Nachr. und Schriftstücke den poln. Spionageoffz. zu übermitteln, wegen versuchten Verrats milit. Geheimnisse zu 4 J. Zuchthaus und 6 J. Ehrenrechtsverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. —

— Der Strafsenat des Breslauer Oberl.Ger. hat den Privatdetektiv Gabris aus Königsberg wegen Spionage zugunsten **Polens** zu 7 J. Zuchthaus verurteilt, ferner zu 10 J. Ehrverlust und Zulässigkeit der Stell. unter Polizeiaufsicht.

— Das Schöffengericht Duisburg verurteilte einen Schlosser, der für die Besatzung die Stärke der Dortmunder Schutzpolizei ausspionieren wollte, zu 4 Monaten, einen anderen Angeklagten, der die Verhältnisse der Reichswehr in Breslau erkunden sollte, zu 2 Monaten Gefängnis. —

Wie die „Münchener N. Nachr." melden, verurteilte das Oberste Landesgericht München den Kaufm. Heinr. Baßler aus Ludwigshafen wegen Verbrechens der Beihilfe zum Versuch des Verrats milit. Geheimnisse zu 4 J. Zuchthaus und 10 J. Ehrverlust. B. hatte wiederholt für das **franz.** Spionagebüro in Ludwigshafen gearbeitet.

— Vor dem Ferienstrafsenat des Reichsger. hatten sich wegen Verrats milit. Geheimnisse und fortgesetzter Spion. zugunsten **Belgiens** der Kraftw. Führer Stelter aus Bochum und der frühere Reichswehrsoldat Lösken aus Duisburg, der beim Inf. Rgt. 9 in Potsdam diente, zu verantworten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 5 J. Zuchthaus, 10 J. Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Das Oberl. Ger. in Kassel verurteilte in erster und letzter Instanz den Geschäftsreisenden Ferdinand Jobsky aus Düsseldorf wegen versuchten Landesverrats zu 4 J. Zuchthaus und 10 J. Ehrverlust. —

Deutsche vor dem spanischen Kriegsgericht. Nach Blättermeldungen aus Madrid sind 12 Deutsche, die angeblich aus Hamburg stammen, vor das span. Kriegsger. in Melilla gebracht worden. Sie sind des Verrats milit. Geheimnisse während des Marokkofeldzuges angeklagt. — 9.

Moderne Ordensverleihungen. — „Lettland hat der Stadt Verdun als Huldigung „für ihren heroischen Widerstand gegen die deutsche Sturmflut im Jahre 1916" das Großkreuz des „Ordens von Latchplesis" verliehen (France militaire v. 2./3. 11. 26). „Latchplesis heißt „Bärentöter" und bezieht sich auf die Niederwerfung der Deutschen (Agrarier in Lettland). Diese Ordensverleihung ist also ein angenehmer Auftakt zu dem gerade jetzt sich anbahnenden Abschluß eines deutsch-lettischen Wirtschaftsabkommens! — Übrigens hat die französische Armee den Widerstand ausgeübt, nicht die Stadt Verdun, die nur zu leiden hatte. Heute hat Verdun seine ehemals bedeutende Rolle an Metz abgegeben und fristet demgemäß das Dasein eines bescheidenen Landstädtchens. Lettland aber verdankt seine Selbständigkeit den deutschen Siegen über den russischen Koloß! Vielleicht erhält auch die Entente eine solche Ordensauszeichnung für die Einkreisung Deutschlands, für die 13 Millionen Toter des Weltkrieges, für die Million aufgeopferter Frauen und Kinder der Mittelmächte, die durch Hunger starben, für die allgemeine Not, die sich wie eine ewige Krankheit weiterschleppt. Christliche Nächstenliebe muß auch äußerlich dargetan werden! v. T.

Die letzte Post von „U. 14". Am Strande bei Apenrade wurde eine versiegelte Flaschenpost angetrieben, in der auf einem stark vergilbten Zettel mitgeteilt wird, daß sich das „Uboot 14" in sinkendem Zustande befinde. Der Name des Absenders und seine Heimatadresse sind angegeben. Es handelt sich somit vermutlich um die letzte Nachricht von einer Uboot-Tragödie aus dem Kriege. (Schl. Ztg.)

Die vereinigten militärischen Vereine der Stadt Neustadt bei Coburg lenken die Aufmerksamkeit auf die seit dem Kriege in schwere Not geratene Spielzeugindustrie in Neustadt und bitten die Kameraden, ihren Bedarf an **Spielzeugen für den Weihnachtstisch** in der Puppenstadt Neustadt am Frankenwalde decken zu wollen. Bestellungen an die vereinigten militärischen Vereine zu Neustadt, Geh. Kommerzienrat M. O. Arnold. 9.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Die Schriftleitung bittet um Übersendung von Mitgliederlisten und laufenden Mitteilungen der Vereine, um vielfache Anfragen beantworten zu können, wie um Mitteilung von jeder Änderung der Zusammenkünfte.

Nachrichtenblätter sandten ein:

Der badische Leibgrenadier, Nr. 11, **R. J. R. 37,** Nr. 12, **J. R. 202,** Nr. 5, **J. R. 452,** Nr. 10 u. 11, **Die Leichte Artillerie,** Nr. 19, **Die Kavallerie,** Nr. 11 u. 12, **Ul. R. 14,** Nr. 7, **Mein Kamerad,** Nr. 31, **M. O. V.,** Nr. 23, **N. D. O.,** Nr. 44, **Kyffhäuser,** Nr. 46.

Kurze Bekanntmachungen kostenlos. Einsendung möglichst drei Wochen vor der Zusammenkunft erbeten.

Abkürzungen: Die Wochentage u. Daten beziehen sich stets auf den laufenden Monat. Mo. = Montag; Di. = Dienstag; Mi. = Mittwoch; Do. = Donnerstag; Fr. = Freitag; Snbd. = Sonnabend; Sntg. = Sonntag; — abds. = abends; Ldw. Kas. = Landwehr-Kasino Zoo; Natl. Kl. = Nationaler Klub, Berlin, Friedr.-Ebert-Str. 29; Krgr. V. H. = Krieger-Vereinshaus, Berlin, Chausseestr. 94.

XV. A. K. u. J. R. 17. u. 30: Cassel, 1. Fr., 8 abds., Kaisereck.
17. Inf. Div.: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas., jed. 2. Monat (Febr., Apr. usw.) zusammen mit **Feldа. R. 60.**
Garde-Gren. R. 2: Berlin, 1. Do., 7,30 abds., N, Chausseestr. 94. (Willy Konitz, Berlin-Weißensee, Lothringer Str. 27.)
3. Garde-R. z. F.: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
Gren. R. 6: Berlin, 6., 8 abds., Ratskeller, Friedenau.
Ldw. J. R. 8: Berlin, 8., 8 abds., Tucherbräu, Friedrichstr. 100.
R. J. R. 22: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 30: Berlin, 3. Fr., 8 30 abds., Ldw. Kas.
J. R. 31: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Jancke, Jägerstr. 19. Bremerhaven, 1. Snbd., 8,30 abds., Lloyddhotel.
J. R. 32: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
Füs. R. 33: Berlin, 1. Mo., 7 abds., Siechen, Behrenstr. 24.
R. J. R. 35: Berlin, 1. Mo., 8,30 abds., Jancke, Jägerstr. 19.
Füs. R. 36: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
Füs. R. 37: Breslau, 1. Mi., 8 abds., Konzerthaus, Gartenstr. 39—41.
Füs. R. 40: Berlin, 1. Do., 8,15 abds., Parkrest., Schöneberg, Ecke Innsbrucker u. Steinstr.
J. R. 44: Berlin, 1. Do., 8 abds., Ratskeller, Friedenau.
J. R. 46: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 47: Berlin, 1. Mo. u. d. 1., 8 abds., Königgrätzer Str. 111.
J. R. 49: Berlin, 1. Do., 7,15 abds., Aeroklub, Blumes Hof.
J. R. 59: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ratskeller, Friedenau.
J. R. 68: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Belle Alliance (Bruno Rolle), Belle-Alliance-Platz 8. München, 1. Mi., 8 abds., Bürgerbräu, Kaufinger Str.
J. R. 71: Cassel, 1. Fr., 8 abds., Bayer. Bierhalle, Martinsplatz. Erfurt, 1. Mi., 8 abds., Gesellschaftshaus Ressource.
R. J. R. 76: Hamburg, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas., Mönckebergstr. 18.
J. R. 77: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 83: Cassel, 1. Di., 8,15 abds., Herkules.
R. J. R. 83: Cassel, 1. Snbd., 8 abds., Nürnberger Hof, Orleansstr. 6.
J. R. 87: Berlin, 1. Do. im Jan., März, Mai, Juli, Sept. u. Nov., 8 abds., Leipziger Hof, gegenüb. Potsd. Bhf., Mannheim-Heidelberg, 1. Snbd., 8 abds., Arche Noah, F. 5,2.
J. R. 94: Berlin, **2. 12.,** 7 abds., Hotel Excelsior, Ehrenfeier mit Festessen. (Oberstlt. a. D. v. Pfannenberg, Berlin W 30, Münchener Str. 38.) — Weimar, 1. Di., 8 abds., Haus Chemnitius.
J. R. 99: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas.
Leib-Gren. R. 109: Karlsruhe, 1. Do., 8 abds., Im Moninger.
J. R. 114: Berlin, 1. Mi. d. gerad. Monate, 8,30 abds., Ldw. Kas. Konstanz, 1. Mi., 8,30 abds., „Deutsches Haus" (Marktstätte). Freiburg i. Br., 1. Di., 8,30 abds., Alte Börse.
Gren. R. 123: Stuttgart, 1. Mi., 8 abds., Standort-Kaserne.
J. R. 130: Berlin, 1. Mo., Wilhelmshof, Anhaltstr. 12, Z. 3. (Zusammenk. an d. Mittw. im Ldw. Kas. fallen vorl. aus.)
J. R. 131: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Jancke, Jägerstr. 19.
J. R. 132: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 136: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Berl. Kindl, Kurfürstendamm 225/26.
J. R. 158: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas. Paderborn 1. Mo., 8 abds., Hotel zur Post.
J. R. 165: Halberstadt, 1. Di. u. d. 1.; 8 abds., Kaiserrestaurant, Kaiserstr. 45.
J. R. 171: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
J. R. 173: Berlin, 1. Mi., 8,30 abds., Siechen, Behrenstr. 24. (Klüter, Berlin-Friedenau, Ceciliengarten 3.) — Hamburg, 1. Snbd., 8,30 abds., Hohenfelder Bierhaus, Lübecker Str. 1. (Langschmidt, Hamburg 21, Wintershuderweg 42, III.)
J. R. 174: Berlin, 1. Mi., 8,30 abds., Stallmann, Jägerstr. 14. (Oblt. d. Res. a. D. Hartung, Potsdam, Sophienstr. 11.)
R. J. R. 201: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Zum Nettelbeck, Kleist-, Ecke Nettelbeckstr.
R. J. R. 208: Hildesheim, 1. Di., Münchener Löwenbräu, Markt.
R. J. R. 209: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Siechen, Behrenstr.
R. J. R. 235: Cassel, 1. Do., 8 abds., Bayr. Bierhalle, Mittelgasse 56.
R. J. R. 239: Mannheim, 1. Di., 8 abds., Liedertafel, Hartrich, K. 2. 32. Karlsruhe, 1. Di., 8 abds., Moninger, Kapitelsaal.
R. J. R. 252: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Siechen.
J. R. 265: Hamburg, 1. Snbd., St. Georgsh., Gr. Allee 45.
Jäg. Bat. 2: Berlin, 2. (wenn Festtag, am 3.), 8,30 abds., Ldw. Kas.
Jäg. Bat. 8: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
Ehem. M. G. Truppe: Königsberg i. Pr., 1. Di., 8 abds., Bürgerressource, Burgstr 1. (Oblt. a. D. Grow, Königsberg i. Pr., Simonsstr. 14 a.)
Drag. R. 25: Stuttgart, letzt. Di., 8 abds., Restaurant Kunstgebäude am Schloßplatz.
Ul. R. 19: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas. Stuttgart, 1. Di., 8 abds., Schwalb, Charlottenplatz.
Jäg. z. Pf. 12: Hannover, 1. Do., 8 abds., Pilsener Urquell, Windmühlenstr.
K. B. 2. Schw. Reit. R.: München, **5. 12.,** 4 nachm., Landesbauernkammer, Kanalstr. 29 Weihnachtsfeier. (Maj. a. D. v. Frauenholz, München NO 7 Schönfelder Str. 34.)
7. Garde-Feldа. R.: Berlin, 1. Fr., 7,30 abds., Tucherbräu, Friedrichstr. 100.
Feldа. R. 1, Res. Feldа. R. 1: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 2: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 3: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 4: Magdeburg, 1. Mi., 8 abds., Patzenhofer, Bärplatz.
Res. Feldа. R. 10: Berlin, 1. Mi., Tucherbräu. (Dittus, Steglitz, Presselstr. 4.)
Feldа. R. 11: Cassel, 1. Do., 8 abds., Kasino Wolfsschlucht.
Feldа. R. 30: Karlsruhe, 1. Do., Kaisergarten, Kaiserallee 23.
Feldа. R. 35: Berlin, **8. 12.,** Rgts Abd., Ldw. Kas.
Feldа. R. 46: Braunschweig, **4. 12.,** Keglerheim, Winterfest. (Studienrat Carl Simm, Helmstedt i. Br., Schützenwall 13.)
Res. Feldа. R. 46: Hamburg, 1. Mi., 8 abds., Hotel Rau, Große Allee 6.
Res. Feldа. R. 49: Berlin, 1. Do., Landré, Stralauer Str., am Molkenmarkt. Halle, 1. Do. n. d. 1., Schultheiß, Merseburger Str. 10. Magdeburg, 1. Do. n. d. 1., Patzenhofer, Bärplatz.
Feldа. R. 53: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Ldw. Kas.
Res. Feldа. R. 56: Frankfurt a. M., 1. Mo., 8,30 abds., Jungbräu, Auf der Zeil.
Feldа. R. 60: Berlin, siehe oben **17. Inf. Div.**
Res. Feldа. R. 63: Berlin, 1. Mi., 7,30 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 66: Berlin, 3. Do., Ldw. Kas. — Frankfurt a. M., 1. Fr., 8 abds., Kaiserkeller (Bismarckdenkmal). — Lahr, 1. Mi. im Apfel.
O. B. Feldа. R. 66: Berlin, 3. Do., 8 30 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 79: Rgts. Abende nach vorh. Bekanntg. einmal im Viertelj.
Feldа. R. 205: Berlin, 1. Di., 8,30 abds., Pschorr, Potsd. Pl., I. St.
Feldа. R. 209: Berlin, 1. Snbd., 7,15 abds., Ldw. Kas.
Feldа. R. 221: Berlin, 1. Snbd. i. Viertelj., 8 abds., Ldw. Kas. Breslau, 1. Di., 8,30 abds., Haasebräu, Tauentzienplatz. (Hptm. d. Res. a. D. Engel. Breslau, Palmstr. 24 a.)
Feldа. R. 243: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Heidelberger, Friedrichstr. 143/149.
Offz. der Schw. Artl.: Augsburg, 1. Di., 7,30 abds., Leonhardskapelle.
Fußa. Schießschule u. II./Garde-Fußa. R.: Berlin, 1. Di., 7,30 abds., Wilhelmshof, Anhaltstr. 12. (A. Bonnetz, Potsdam, Postschließfach 17.)
Fußa. R. 5: Berlin, 1. Di., 8 abds., Ldw. Kas.
Fußa. R. 6: Berlin, 6., wenn Sntg., am 7., 8,30 abds., Ldw. Kas.
Fußa. R. 10: Berlin, 1. Di., 8 abds., Münchener Bräustübl, Jägerstr. 13.
Fußa. R. 17: Berlin, 1. Fr., 7,30 abds., Gaaz, Yorckstr. 78.
Offz. des Ing. Komitees, Pi. Batle. 1, 2, 6, 7, 8, 9, 21, 23, 27, 28, 30: Berlin, 1. Do., 8 abds., Ldw. Kas.
Pi. Batle. 14, 15, 19: Berlin, 1. Fr., 8 abds., Ldw. Kas.
Pi. Bat. 17: Berlin, 1. Snbd., 8 abds., Belvedere, Jannowitzbrücke.
Pi. Bat. 28: Berlin, 1. Do., 8 abds., Ldw. Kas.
Pi. Bat. 29: Berlin, 1. Mi., 8 abds., Köstritzer Bierstube, Linkstr. 38.
Offz. der Eisenbahntruppe: Berlin, 1. Mo., 8 abds, Ldw. Kas. Hamburg. 1. Mi., 8 abds., Ldw. Offz. Kas., Rest. Jalant, Mönckebergstr.
Tel. Bat. 2: Karlsruhe, 1. Di., 8 abds., u. 3. Sntg., 11 vorm., Palmengarten, Herrenstr. 34.
Offz. d. Nachr. Truppe: Berlin, 1. Mo., 8 abds., Pschorr, Kais. Wilh. Ged. Kirche.
Kraftfahr-Offz. Vereinigung: Münster, 1. Fr., 8,30 abds., Offz. Kas., Neuplatz. Magdeburg, 1. Do., 8 abds., Patzenhofer, Bärplatz. Bremen, 1. Di., 8,30 abds., Essighaus, Oberstr.
Garde-Train-Abt.: Berlin, 1. Do. n. d. 1., Krgr. V. H. (Maj. d. Res. a. D. Kiehn, Berlin W 35, Flottwellstr. 4.)
Seeoffz.: Chemnitz, 1. Di., 8 abds., Hotel am Friedrichsplatz, Christl. Hospiz.
Mar. Inf. R. 1 u. 1. Seebat.: Kiel, 1. Do., 8 abds., Hausmanns Weinstuben, Ecke Muhlius- u. Fährstr.
Offz. d. Schutztruppe f. Deutsch-Südwest-Afrika: Berlin-Charlbg., 1. Mi., 8 abds., „Klause", Kantstr 25.)
Bd. ehem. Lichterfelder Kad. 1881: Berlin, **3. 12.,** 8 abds., Hotel Prinz Albrecht, Prinz-Albrecht-Str.

Der **Waffenring der Deutschen Schweren Artillerie** veranstaltet am **3. Dezember,** 8 abds., im Berliner Konzerthaus (Clou), Mauerstr. 82, eine Barbarafeier in Form eines Deutschen Abends mit nachfolgendem Tanz. Karten an der Abendkasse oder Gesch. Stelle, Bülowstr. 20. III.

Die **Skagerrak-Gesellschaft Berlin** lädt zu dem am **27. Novbr.,** 7,30 abds., in den Festsälen des Zoo in Berlin stattfindenden **Winterfest.** Karten für Mitglieder 5 M., für Nichtmitglieder 8 M. bei Frau Admiral Philipp (Pfalzburg 5000).

Deutschböhmische Kriegskameradschaft 1926. Im Jahre 1926 trafen sich die **deutschböhmischen Kriegsteilnehmer** wieder wie in altgewohnter Weise in ihren Rgts.-Verbänden J. R. 94, J. R. 42, J. R. 92, Schützen-R. 10, Ldst. J R. 10 in ehem. böhm. u. schles. Garnisonen. — An **sudetendeutschen** Kameradschaftsblättern erscheinen „Der Heimat Söhne im Weltkrieg". Im Verlag dieser Zeitschrift in Reichenberg, Brunnengasse 28 erschienen: Fmlt. Zanantoni, Die Deutschböhmische 29. Inf. Div. im Weltkriege 1914/15; Fmlt. Schön, Die 29. Inf. Div. im Feldzug am Stochod 1916; Deutscher Soldatenkalender 1927; Die Rgts. Gesch. des J. R. 94 befindet sich in Vorbereitung. Außerdem erscheint in Lieferungen die Geschichte der Böhmerwäldler Rgtr. „Böhmerwalds Söhne im Felde" im Verlage vom Hptm. a. D. Wodiczka, Budweis am Böhmerwald, Komenskeho 9. L.

Familiennachrichten.

Aufnahme von Anzeigen unentgeltlich.

Verlobungen: Adolf v. Carlowitz mit Frl. Vera v. Lüttwitz (Gorkau). — Hellmuth Schönfeld, Dipl.-Landw., mit Frl. Hildegard Zunehmer (Westercappeln). — Karl v. Mangoldt-Reiboldt, Dr. jur., mit Frl. Ursula Andreae (Berlin). — Manfred Frhr. v. Richthofen, Lt. a. D., mit Frl. Anneliese v. Hake (Barzdorf). — Körten, Lt. z. S. a. D., mit Frau Liesl Jaeger (Gevelsberg i. Westf.). — Werner v. Gellhorn mit Frl. Barbara v. Verbandt (Ottwitz, Schl.). — Joachim Friedrich, Lt. d. Res. a. D., mit Frl. Elisabeth Charlotte v. Steinmann (Nieder-Altwilmsdorf). — Egbert v. Bieler, Lt. a. D., mit Frl. Irene v. Villebois (Melno b. Graudenz). — John Lawrence, Freg. Kpt. a. D., mit Frl. Jenny Maria Raetze (Berlin).

Verbindungen: Rolf v. Schmidt u. Frau Barbara Sabine, geb. v. Hake (Berlin). — Wilhelm v. Stegmann u. Stein u. Frau Gertrud, geb. Sichler (Jackschönau). — Erwin Sachse, Kptlt. a. D., u. Frau Gerda, geb. Liman (Düsseldorf). — Hans Küsel, Konteradm. a. D., u. Frau Else, geb. Gebauer (Königsberg). — Friedr. Carl Mensing, Kptlt. a. D., u. Frau Harriet Eugene, geb. Gräfin v. Limburg-Stirum (New-York). — Dr. Max Immich, Lt. z. S. a. D., u. Frau Ursula, geb. Buddee (Heiligenhafen i. H.). — Oskar Schomburg, Oblt. z. S., u. Frau Hanna Elisabeth, geb. Bauch (Swinemünde).

Geburten: (Sohn) Walter Grotowsky, Maj. a. D. (Auerbach-Bensheim). — Felix v. Bendemann (Essen). — Gerlach, Kptlt. a. D., Telegr. Dir. (Königswusterhausen). — Conrad Patzig, Korv. Kpt. (Kiel). — Herm. Moersberger, Konteradm. (Amrum). — Ernst Falkenhagen, Kptlt. a. D. (Frankfurt a. M.). — Jaschke, Hptm. u. Komp. Chef im 8. (Pr.) Inf. Rgt. (Görlitz). — (Tochter) Irmindert Frhr. v. Biedermann, Hptm. a. D. (Hannover). — Volrat v. Davier (Hasselburg). — Konrad v. Ucker-

mann (Gr. Machmin). — Oskar Arntzen, Hptm. a. D. (Duisburg). — Fritz Wachtel, Fähnr. z. S. a. D., Reg. Ass. (Köln). — Schmitz-Lenders Reg. Baumeister (Düsseldorf). — Clemens Beck, Kptlt. a. D. (Gaulsheim b. Bingen).

Todesfälle: Max v. Pape, Gen. Lt. a. D., Exz. (Charlottenburg). — Ferdinand v. Ernest, Rittm. a. D. (Schlüchtseehof). — Frau Anna v. Schack (Schwerin). — Frau Emma Freifrau v. Stein, verw. v. Höpfner, geb. v. Heyden (Wehlack). — Dr. Johannes Lehmann, Gen. Ob Arzt (Berlin). — Josephine Alexandra Freifrau v. Buddenbrock, geb v. Michelmann. — Gustaf Adolf Borrmann, Oberstlt. a. D. — Carl v. Thielen, Maj. a. D. — Karl Willführ Oberstlt. i. Gen. Stab a. D. (Königsberg). — Arthur Pikardi, Oberst a. D. — Georg Pietsch, Oberstlt. a. D. (Halle). — Paul Buchholz Oblt. d. Ldw. a. D., Justizinsp. (Breslau). — Ernst v. Schuckmann-Raakow, Ritterschaftsrat a. D. (Raakow). — Frau Oberst a. D. Valeska Bleyhoeffer, geb. Boehmer (Berlin). — Hugo Gerdessen, Stabszahlmeister a. D. (Breslau). — Johannes v. Zimmermann, Bankier (Berlin). — Eduard Meyer, Ob. Gen. Arzt a. D. (Halle). — Joachim v. Bandemer-Kuckow, Maj. a. D. (Berlin). — Ina v. Trotta-Treyden (Kiel). — Albrecht v. Goetz u. Schwanenfließ, Oblt. a. D. — Oeltze, Heeresverpflegungsamts-Direktor (Cassel). 9.

Am 9. November 1926 verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden im 76. Lebensjahre

Seine Exzellenz
der Königl. Preuß. Generalleutnant a. D.

Herr Max v. Pape,

Ritter hoher Orden.

1899 an die Spitze des neuaufgestellten Regiments berufen, verstand er es, in kurzer Zeit aus dem neuen Gebilde ein einheitliches Ganzes zu machen. Der Weg, den er dem Regiment wies, führte es im Kriege zu Ruhm und Ehren.

Als Ehrenvorsitzender der Vereinigung war er zugleich einer ihrer eifrigsten Förderer.

Wir werden seiner stets in dankbarer Treue gedenken.

Im Namen der Kameradschaftlichen Vereinigung der Offiziere des ehem. Königl. Preuß. Trier. Feldartillerie-Regiments Nr. 44:

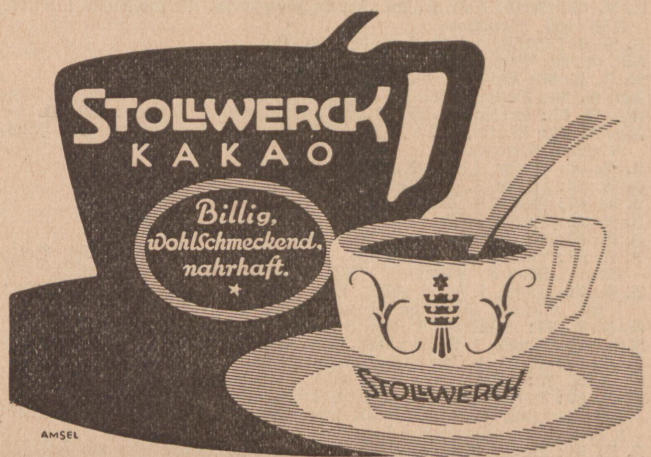
Graf v. Hopffgarten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wir verweisen unsere Leser auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat der Uniformfabrik **Carl Fuhrmann G. m. b. H., Berlin C 2, Neue Promenade 4.** Genannte Firma ist außerordentlich leistungsfähig, und wir empfehlen, vor Bestellung einen Besuch bei dieser Firma vorzunehmen. Die Lager sind sowohl mit fertiger Ware wie mit Stoffen auf das Reichhaltigste ausgestattet. Für den Sitz wird jede Garantie übernommen. Aus dem Archiv der Firma stehen Referenzen der Käufer aus allen Kreisen zur Verfügung.

Bei **Emil Lefèvre,** dem weltbekannten Teppichhaus, seit über 40 Jahren Berlin, **nur** Oranienstraße 158, hat bereits ein so lebhafter Verkehr eingesetzt, daß die Firma an ihre werten Kunden die beachtenswerte Bitte richtet, mit den Einkäufen für Weihnachten möglichst in diesem Monat zu beginnen, um ihre Kunden mit gewohnter Sorgfalt bedienen zu können da sie alle früher gekauften Waren bereitwilligst bis Weihnachten aufbewahrt.

Wir verweisen unsere geehrten Leser auf die der heutigen Nummer beigefügte Beilage des **„Brunnen-Verlag“,** Berlin, Zimmerstr.



Spediteur-Tafel

Inserate in der „Spediteur-Tafel“ des Militär-Wochenblattes finden dauernde Beachtung.

Möbeltransport
F. Wodtke
Transportges. m. b. H.
Berlin SW 61, Teltower Straße 47/48
Tel.: Hasenh. 1616, 1617, 1618
Filiale: Berlin W 35, Kurfürstenstraße 46
Wohnungsvermittlung

Berlin:
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.
Berlin NW 5
Quitzowstraße Nr. 11–17
Telephon-Nr.: Moabit 4500—4504
Möbeltransport u. Wohnungstausch

Edmund Franzkowiak & Co.
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch
Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstr. 83/84, Pfalzburger Str. 43/48
Teleph.: Pfalzburg 645, 646, 647, 648

Berlin:
Herrmann & Kaiser
Berlin SO 26
Elisabethufer 11
Fernspr.: Moritzpl. 1270 u. 11271
Möbeltransport — Lagerung
Spedition — Wohnungstausch

Julius Schumacher Friedenau
Transportges. m. b. H.
Berlin-Friedenau, Handjerystraße 63
Rheingau 2001/2
Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

Berlin:
A. WARMUTH AKT. GES.
Spedition u. Lagerung
BERLIN
C 2
Hinter der Garnisonkirche 1a
W 15
Joachimsthaler Straße 13
Hamburg, Bornstr. 31
Errichtet 1813
Umzüge von Haus zu Haus
Transporte jeder Art
nach allen Teilen der Erde

Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft
A.-G.
Dresden 6
Möbeltransporte
Lagerung
Wohnungstausch

MÖBELTRANSPORT
*
FEINSTE REFERENZEN
PFÜTZE & Co. GmbH.
DRESDEN-A. 5
WALTHERSTRASSE 34
TEL.: 21078, 21086
*
WOHNUNGSTAUSCH

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/42
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Der Raum eines Feldes (40 × 23 mm) kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M 5,— pro Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 51/53
Telephon: 2202 u. 2270

Nürnberg:
Hub & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 35/37. Tel. 2660
Automöbeltransport, Verpackung.
Eig. Lagerhaus mit Möbelkabinen.
Möbeltransp. zwisch. belieb. Orten Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.

Die

Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte

sucht für ihre Zweigfirma

Hauptvertrieb der Publikationen der Deutschen Reichsregierung

gegen festes Gehalt und Provision

20 ehemalige aktive Offiziere vom Hauptmannsrange aufwärts,

die sich für den Vertrieb amtlicher Publikationen des Auswärtigen Amtes und des Deutschen Reichstages interessieren und eignen.

Es handelt sich vorzugsweise um

Publikationen politischen und militärpolitischen Inhalts zur Vorgeschichte und zur Geschichte des Weltkrieges,

für deren Verkauf ehemalige Offiziere die gegebenen Vertreter sind. Es wird den Bewerbern eine hervorragende Verdienstmöglichkeit geboten.

Wert wird gelegt auf repräsentative, gebildete, redegewandte und in jeder Beziehung einwandfreie Herren, die bereit sind, dem Käuferkreise

vornehme Publikationen in würdiger Form

anzubieten.

Zunächst werden

nur schriftliche Angebote

mit Lebenslauf, Photographie, Referenzen sowie Angabe letzter Dienststelle bzw. Tätigkeit erbeten.

Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte

m. b. H.

Berlin W 8, Unter den Linden 17/18

Wertvolle Weihnachtsgeschenke

Das Testament des Grafen Schlieffen
Operative Studien über den Weltkrieg. Von Gen. Lt. a. D. Wilhelm Groener. Mit 2 Bildertafeln und 22 dreifarb. Kartenskizzen. M. 12,— in Ganzleinen M. 15,—.

Cannae
Von Gen. Feldm. Graf Alfred v. Schlieffen. Mit einer Auswahl von Aufsätzen und Reden des Feldmarschalls sowie einer Einführung und Lebensbeschreibung von Gen. d. Inf. Frhrn. v. Freytag-Loringhoven. Mit 1 Bildnis und 79 Kartenskizzen. M. 19,— in Ganzleinen M. 24,—.

Denkwürdigkeiten aus meinem Leben
nach gleichzeitigen Aufzeichnungen und im Lichte der Erinnerung. Von Friedrich v. Bernhardi. M. 15,—, in Ganzleinen M. 18,—.

Der Weltkrieg 1914—1918
Bearbeitet im Reichsarchiv.
III. Band: **Der Marnefeldzug:** Von der Sambre zur Marne. Mit 7 drei- und vierfarb. Karten und vielen Skizzen. In weinrotem Ganzleinenband M. 22,—, in gediegenem Halblederband M. 27,—.
IV. Band: **Der Marnefeldzug:** Die Schlacht. Mit 10 drei- und vierfarb. Karten und vielen Skizzen. In weinrotem Ganzleinenband M. 26,50, in gedieg. Halblederband M. 32,—.

Kronprinz Wilhelm
Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampfe. Mit Bildnis, 4 Kartenbeilagen und 13 Skizzen im Text. In Halbleinen M. 11,—, in Ganzleinen M. 15,—, in Halbleder M. 20,—.

Ludendorff
Meine Kriegserinnerungen 1914—1918. 9., durchges. Aufl. Mit 10 Karten und 46 Skizzen. In Halbleinen M. 24,—, in Halbleder M. 28,—. Volksausgabe in farb. Einband M. 3,—.
Urkunden der Obersten Heeresleitung über ihre Tätigkeit 1916—1918. 4., durchges. Aufl. Gebd M. 14,—.
Kriegführung und Politik. 3., durchges. Aufl. Gebd. M. 10,—.

Erich v. Falkenhayn
Eine biographische Studie. Von Gen. d. Inf. a. D. v. Zwehl. Mit 12 Abbildungen und 10 Kartenskizzen. M. 15,—, in Ganzleinen M. 18,—.

Der Stellungskrieg 1914—1918
auf Grund amtlicher Quellen und unter Mitwirkung namhafter Fachmänner technisch, taktisch und staatswissenschaftlich dargestellt von Geh. Rat Prof. Dr. Friedrich Seeßelberg. Mit 268 Abbildungen im Text und auf Tafeln. M. 20,—, in Ganzleinen M. 24 —.

Kriegstechnik der Gegenwart
Unter Mitwirkung zahlreicher technischer und militärischer fachwissenschaftlicher Mitarbeiter herausgegeben von Gen. Lt. a. D. M. Schwarte. Mit 190 Abbildungen auf Tafeln und vielen Skizzen im Text. M. 24,—, in Ganzleinen M. 28,—.

Ernst Jünger
In Stahlgewittern. Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers. 7. Aufl. (19.—21. Tausend.) In Ganzleinen M. 7,—.
Der Kampf als inneres Erlebnis. 2., durchgearb. Aufl. (4.—6. Tausend.) In Ganzleinen M. 5,—.
Das Wäldchen 125. Eine Chronik aus den Grabenkämpfen 1918. 2. Aufl. (4.—6. Tauf.) In Ganzleinen M. 7,—.

Zur weiteren Auswahl empfehlen wir unsere neuen Kataloge

Geschenkwerke — Militärische Bücher

die auf Wunsch kostenlos und portofrei zugestellt werden.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

BOENICKE ZIGARREN die führende Marke

Verlangen Sie kostenfreie Zusendung meiner neuen illustrierten

Weihnachts-Preisliste

Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von RM. 20,— an
Postscheck-Konto: Berlin 114 70

Abbildung: **Hausmarke,** Coronas klein, der große Erfolg, **12 Pf.**

Otto Boenicke, Berlin W8, Französische Straße 21
Zweiggeschäfte: **Haus am Zoo :: Bayerischer Platz 9 :: Kochstraße 59**
Königsberg (Pr.), Kneiph. Langgasse 5

Eine Singer
mit Motor u. Nählicht
* Das nützlichste *
Weihnachts-Geschenk
*
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Verkaufe:

4jähr. br. Stute, 1,70 Bdm., v. Schwabenenkel u. Dalila v. Desia×× usw. Sicher unt. Reiter u. im Geschirr. Gute Anlagen zum Springen. In Materialprüfung. bereits plaziert.
7jähr. br. Vollblutstute, 1,68 Bdm., v. Parmenio u. Flint, sicheres Reitpferd, für Dame geeignet.
Beide Pferde eignen sich der guten Abstammung weg. sehr gut zur Zucht.
E. Ramm, Großelbe, Baddeckenstedt (Hann.).

Kranke Kommandostimmen

desgl. Stotterer und Lispler **gesunden sofort.**
A. Hinnrichs,
Berlin-Friedenau, Saarstraße 7,
akad. Musiklehrer, Dipl.-Sprechlehrer (Meth. Prof. E. Engel).

Angehörigen und ehemaligen Angehörigen von Heer und Marine im Vorzugsangebot direkter Abgabe fast die Hälfte Ersparnis!

Mark **12,80**

Unsere weltbekannte Spezialware
Marineblau Yachtklub-Serge
der unverwüstliche, ca. 520 g schwere, reine, 2fach Kammgarnstoff
Schwarz Kammgarn-Foulé
für Salonanzüge **M. 12.80,** sonst M. 20.— bis M. 22.—.

Die unentbehrliche, beliebte **Hausjacke** liefern wir in warmen, molligen Velourstoffen nach Maß unserer werten Kundschaft **als Vergünstigung fast zum Selbstkostenpreise** von **M. 21.**— an.
Katalog und Maßanleitung kostenlos.
Kossack & Hartmann, Berlin W 8
Kronenstraße 7
Spez. garant. reln 2fach Kammgarnstoffe jeder Art

Dellner & Hüser, Braunschweig
Helmstedter Straße 53 Fernsprecher 1481
Werkstätten für Friedhofskunst
Erstklassige Denkmäler jeder Preislage
Kostenlose Beratung Gefl. Anfragen erbeten

Technikum Mittweida
Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida VS.

„Diana" Wideburg & Co.
Eisenberg (Thür.) 26
Züchterei und Handlung edler Rassehunde, Luxus-, Schoß-, Wach-, Schutz-, Polizei- und Jagdhunde. Garantie für Rassenreinheit und gesunde Ankunft. Illustrierter Katalog 1 M.

Generalstabskarten.

Alle in- und ausländischen Kartenwerke.
Verzeichnisse kostenlos von der Kartenvertriebsstelle
Dietrich Reimer A.-G., Berlin SW 48
Wilhelmstraße 29. Telegrammadresse: Weltpalme Berlin.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Altrock, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchold, Berlin-Schöneberg, Neue Steinmetzstraße 4.
Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68—71.